Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 66 (1978)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

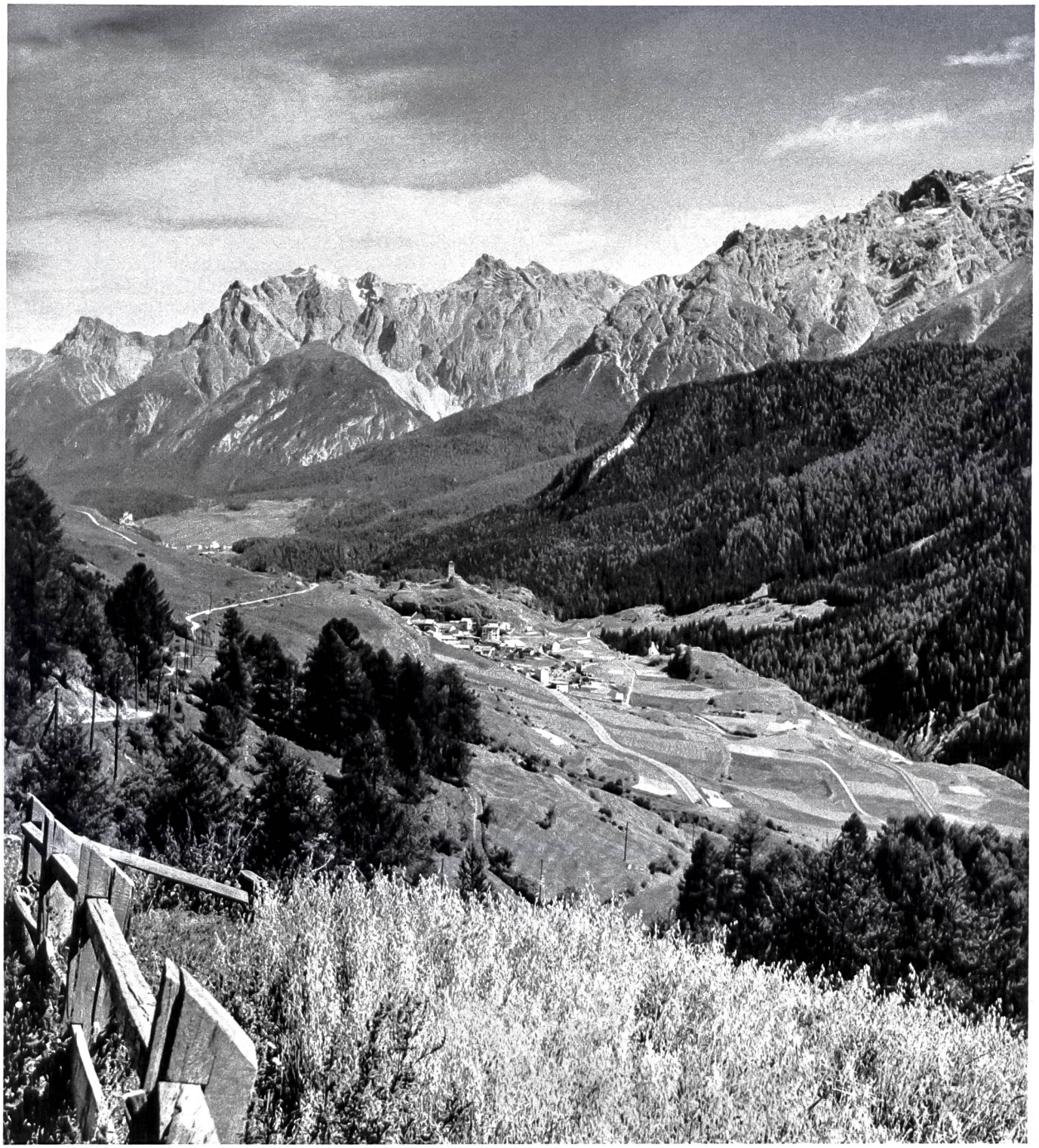
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE

September 1978
66. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30 000

Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

9



Engadin bei Guarda

ZUR WIRTSCHAFTS- UND GELDMARKTLAGE

18. Juli bis 25. August 1978

Schwierig zu deutende Wirtschaftslage

Die konjunkturelle Lage der Schweiz präsentiert sich gegenwärtig merkwürdig diffus. Die Aussichten hängen in einem nie gekannten Ausmass von der Wechselkursentwicklung ab. Die Wechselkurse aber lassen sich kaum prognostizieren. So wird den Erwartungen über den weiteren Wirtschaftsverlauf auch nur äusserst vorsichtig Ausdruck gegeben.

Das Jahr begann mit einem ausgesprochen hohen Frankenkurs, der schliesslich Nationalbank und Bundesrat bewog, ihre Vorsätze über den Haufen zu werfen und entgegen allen früheren Beteuerungen das Anlageverbot einzuführen. Der dann verminderte Aufwertungsdruck auf den Franken war nur von kurzer Dauer, die damit verbundenen Hoffnungen desgleichen. Unter diesen Umständen verlieren auch Zahlen über die Zunahme der Produktion und Beschäftigung an Aussaatkraft. Sollten sich die Verhältnisse an den Devisenmärkten in den nächsten Wochen nicht zumindest stabilisieren, so könnte die leichte Anstiegstendenz der Beschäftigung gegen Ende dieses Jahres in ihr ausgeprägteres Gegenteil umschlagen.

Grossen Spielraum bietet nämlich der Binnenmarkt nicht. Der private Konsum hat im letzten Jahr die noch offen gebliebenen rezessionsbedingten Lücken geschlossen. Der noch immer andauernde Boom im Automobilabsatz zeigt mit aller Deutlichkeit, dass von falscher Zurückhaltung der Konsumenten nicht gesprochen werden kann. Nicht eben ein Zeichen übertriebener Sparsamkeit liefert auch der Einfamilienhaus-Bau, der sogar den leicht rückläufigen öffentlichen Bau ausgleicht. Auch im Investitionsgüterbereich kann vom einheimischen Markt in absehbarer Zeit kein grosser Nachfrageschub erwartet werden.

Die gesamtwirtschaftliche Konstellation der Schweiz ist also nicht ganz einfach zu deuten. Der Inlandmarkt ist mit Investitions- und Konsumgütern weitgehend gesättigt, eine Zunahme der Exporte ist abhängig von der Wechselkursentwicklung. Die Exporte bleiben aber weiterhin auf einem hohen Stand, was in manchen Fällen mit verringerten Margen erkauft wird. Solange sich die internationalen Rahmenbedingungen nicht grundlegend ändern, sind also einem konjunkturellen Aufschwung in der Schweiz enge Grenzen gesetzt. Die Gefahr eines scharfen rezessiven Einbruchs ist im Moment noch nicht sehr gross, aber nach oben lassen sich deutliche Grenzen erkennen. Darin mag die Ursache jener Unsicherheit und Unentschlossenheit liegen, die so viele Konjunkturprognosen auszeichnen.

Warum ist der Schweizer Franken so stark?

«Der US-Dollar tendiert in Zürich weiterhin schwach.» Diese Meldung ist nicht neu. Seit dem Übergang der Schweiz von fixen zu flexiblen Wechselkursen zu Beginn des Jahres 1973 sank der Wert des Dollars von über vier Schweizer Franken auf deutlich unter zwei Franken. Und ebenfalls nicht neu sind die gegenüber früher allerdings nicht mehr so lauten Klagen der Exportindustrie, die auf die schädlichen Wirkungen des überbewerteten Frankens hinweist.

Es ist schwierig, wenn nicht gar unmöglich, einen bestehenden Wechselkurs auf seine Überbewertung oder auch Unterbewertung hin zu beurteilen. Einen Wechselkurs auf seine «Richtigkeit» hin zu prüfen, dafür gibt es nämlich keine anerkannte Methode. Die Erfahrungen zeigen, dass längerfristige Kursbewegungen immer auch ihre realen Hintergründe haben. Hinter einem starken Franken stecken eine leistungsfähige Wirtschaft, fast keine Teuerung und daher ein hohes Vertrauen der Ausländer in diese Währung.

Auch bei der Frage nach den Ursachen des Dollarzerfalls und der Frankenaufwertung lassen sich die Gründe nicht einfach auflisten und bewerten, denn neben realen Tatsachen spielen irrationale, ja massenpsychologische Reaktionen eine nicht unwichtige Rolle.

Bei der ganzen Dollar-Franken-Diskussion ist davon auszugehen, dass sich unsere Volkswirtschaft keineswegs in einem «Delirium tremens» befindet. Das Wirtschaftsjahr 1977 brachte uns Vollbeschäftigung, Preisstabilität und eine kräftige Belebung der Wirtschaftstätigkeit. Mit einem Wachstum des Sozialproduktes von 4,3% wies die Schweiz eine der höchsten realen Zuwachsraten unter den Industrieländern auf. Für die Konjunkturbelebung war in erster Linie die günstige Entwicklung der Exporte massgebend, die doppelt so rasch anstiegen als das Wachstum des Welthandels. In unseren gesamten aussenwirtschaftlichen Beziehungen erzielten wir einen ansehnlichen Überschuss von 8,3 Milliarden Franken.

Der wichtige globale Grund der Währungsunruhen in der Welt liegt darin, dass die Aussenwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland, Japans und der Schweiz in hohem Masse aktiv ist, während die amerikanische Aussenwirtschaftsbilanz stark defizitär ist. Diese gegensätzliche Entwicklung wird sich in diesem Jahr noch verschärfen. Die amerikanische Handelsbilanz wird häufig als wichtigste Ursache der Dollarschwäche genannt. Tatsächlich fliessen im Ausmass des Passivsaldos riesige Dollarmengen als Zahlungen für Importe zu den Gläubigern jenseits von Atlantik und Pazifik, vergrössern damit das «Dollar-Meer» und bewirken einen sinkenden Dollarkurs, sofern die Handelspartner der USA ihre Exporterlöse in Franken umtauschen. Die aussenwirtschaftliche Bilanz Amerikas kann nur dann ins Lot kommen, wenn die Ölimporte gedrosselt und mehr Waren «Made in USA» verkauft werden.

Von entscheidender Bedeutung für die Bewertung des Dollars ist sodann der Erfolg der Teuerungsbekämpfung in den Vereinigten Staaten. Die für dieses Jahr auf 7% geschätzte Inflation bewirkt mit dem damit verbundenen Kaufkraftzerfall eine zusätzliche Bewegung «aus dem Dollar».

Eine «hausgemachte» Ursache der Frankenaufwertung besteht im hohen Überschuss unserer Ertragsbilanz, die den Austausch von Gütern, Leistungen und Kapitalerträgen mit dem Ausland umfasst. Der Aktivsaldo von 8,3 Milliarden Franken für 1977 wirkt sich kurssteigernd aus, weil die ausländischen Schuldner der Eidgenossen Franken beschaffen müssen. Solange die Schweiz wie heute an zweiter Stelle aller Industrieländer mit einer aktiven Ertragsbilanz steht, wird dieser Faktor die Frankenaufwertung weiterhin nähren. Der Ertragsbilanz-Überschuss stammt nun nicht etwa aus unserem Güterverkehr mit dem Ausland, sondern zu zwei Dritteln aus den hohen Kapitalerträgen aus Anlagen im Ausland. Zwar nützen uns die Kapitalexporte, weil sie kurzfristig den heimischen Devisenmarkt entlasten. Längerfristig sorgen allerdings die laufenden Kapitalerträge und Rückzah-

lungen für eine entsprechende Frankennachfrage, die kurssteigernd wirkt. Diese Ursache der Frankenaufwertung bleibt uns vorderhand erhalten, weil die Kapitalexporte im laufenden Jahr noch höher ausfallen werden als im Vorjahr. Von entscheidendem Einfluss auf den Kurs des Frankens ist das Vertrauen in die amerikanische Währung — also ein vorwiegend psychologischer Faktor. Der Dollar kann nur gesunden, wenn die Ursachen des gegenwärtigen Misstrauens beseitigt sind. Dieses gründet einerseits aus unterschwelligen Zweifeln an der Wirtschaftskraft der Vereinigten Staaten und anderseits auf der Unsicherheit gegenüber der offiziellen Wirtschaftspolitik der gegenwärtigen Regierung.
Einer der wichtigsten Gründe, warum gerade der Franken von massiven Kursausschlägen heimgesucht wird, hängt ferner mit der starken aussenwirtschaftlichen Verflechtung unseres Landes zusammen: die Schweiz exportiert nämlich pro Jahr und Kopf der Bevölkerung über 2000 Dollar an Gütern, die Amerikaner für weniger als 1 Dollar.

Wirkungsloses Anlageverbot

Schon beim Erlass des im ersten Abschnitt dieses Berichtes erwähnten Verbotes für Ausländer, schweizerische Wertpapiere zu erwerben, wurde diese Massnahme verschiedentlich als «Schlag ins Wasser» bezeichnet. Die rund fünfmonatigen Erfahrungen mit dem Anlageverbot haben diese Charakterisierung erhärtet. Sogar Notenbankchef Leutwiler räumte kürzlich in einem Fernsehinterview ein, dass das Anlageverbot die Erwartungen nicht erfüllt habe, auch wenn es nicht unwirksam gewesen sei.
Dass das Anlageverbot die Ziele der Währungsfachleute nicht erreicht hat, lag nicht an den möglichen Umgehungsgeschäften. Von grundsätzlicher Bedeutung ist der Tatbestand, dass das Anlageverbot das Angebot an Franken künstlich verknappt und zumindest optisch eine Mangellage geschaffen hat. Zudem ist der internationalen Finanzwelt einmal mehr die Attraktivität von Geld- und Kapitalanlagen in Schweizer Franken vor Augen geführt worden; eine solche Wirkung hatten alle anderen bisher von der Schweiz ergriffenen restriktiven Währungsmassnahmen. Das Anlageverbot hat mit seinem Verknappungseffekt der Tendenz nach den Aufwertungsdruck des Frankens nicht etwa gemässigt, sondern noch verstärkt.
Es wurde lediglich erreicht, dass sich die Auslandsnachfrage nach Franken nicht mehr, oder nur noch sehr begrenzt, an den schweizerischen Wertpapiermärkten bemerkbar machen konnte. Damit wurde diese Nachfrage aber nicht etwa unterbunden, sondern lediglich in andere Kanäle abgedrängt, in erster Linie auf den Eurofrankenmarkt. Dieser entzieht sich weitgehend dem Zugriff der Schweizerischen Nationalbank, obwohl das Noteninstitut seit Jahren versucht, durch Einschränkung der erlaubten Terminverkäufe von Franken durch Schweizer Banken an Ausländer diesen Markt mehr in den Griff zu bekommen.
Mitentscheidend für die Wirkungslosigkeit des Anlageverbots ist noch ein weiteres: das Anlageverbot hat vor allem bei Schweizern — genauer gesagt bei Deviseninländern — eine Verhaltensweise hervorgerufen, die sich auf den Frankenkurs ungünstig auswirken musste. Das Anlageverbot hat die Deviseninländer dazu bewogen (gleich wie die Ausländer), den eigenen Besitzstand an Schweizer Wertpapieren nach Möglichkeit zu wahren, um selbst bei günstigen Gelegenheiten nicht auf Anlagen in fremder Währung umzusteigen. Darüber hinaus verleitete die Erwartung, dass einer Aufhebung des Anlageverbotes eine Kurshausse an der Börse, namentlich bei Inhaberpapieren, folgen werden, viele inländische Anleger dazu, Gelder aus dem Ausland zurückzurufen, was sich in einem zusätzlichen Frankenbedarf an den Devisenmärkten auswirkte.
Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass das Anlageverbot an den grundsätzlichen Ursachen der Frankenstärke oder der Dollarschwäche (internationale Inflationsunterschiede, Ertragsbilanzungleichgewichte) überhaupt nichts zu ändern vermochte.

Über 40 Millionen Franken verschwunden

Bald ist es zu spät! Nach dem 30. September können die von der Schweizerischen Nationalbank vor 20 Jahren zurückgerufenen Banknoten zu 1000, 500, 100 und 50 Franken nicht mehr umgetauscht werden. Als Zahlungsmittel sind diese Geldscheine dann nur noch ein wertloses Stückchen Papier. Nur die ältere Generation kann sich — und sehr wahrscheinlich nur verschwommen — an die Bilder der zurückgerufenen Banknoten erinnern. Kaum erstaunlich, da man diese Geldscheine seit vielen Jahren im Zahlungsverkehr nicht mehr antraf, doch waren sie schon zur Zierde mancher Banknoten-Sammlung geworden. Denn bevor sie ihren gesetzlich garantierten Nominalwert verloren haben, sind sie bereits sammelwürdig befunden. Wer diese zurückgerufenen Noten erwerben möchte, muss ziemlich tief ins Portemonnaie greifen. So gelten nach Katalog derzeit folgende Richtpreise:
- 100 Franken für eine ungefaltete 50-Franken-Note
- 160 Franken für eine ungefaltete 100-Franken-Note

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE 9

September 1978
66. Jahrgang

Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 209111
Telex RKSG 71231 ch
Redaktion
Dr. A. Edelmann, Direktor
Dr. Th. Wirth, Direktionssekretär
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet
Druck und Versand
Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 217621
Inserate
Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 222626
sowie sämtliche ASSA-Filialen
Adressänderungen
Adressänderungen, Neuabonnenten und Abmeldungen ausschliesslich durch die Raiffeisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV,
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Die Bedeutung der Raiffeisenkassen für die schweizerischen Berggebiete
Seite 276
Ausbau des inländischen Geldmarktes
Schweizerischer Verband der gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften
Seite 278
Zwangsverwertung von Grundstücken
Seite 279
Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter
Seite 280
† Felix Schneuwly, Heitenried FR
Seite 281
Munteres Gedeihen der emmentalischen Raiffeisenkassen
Seite 282
Neubau der Raiffeisenbank Therwil BL
Seite 283
Raiffeisenkasse Gansingen-Oberhofen AG in eigenen Bankräumen
Seite 285

– 700 Franken für eine ungefaltete 500-Franken-Note
– 1300 Franken für eine ungefaltete 1000-Franken-Note

Gefaltete und im Umlauf gewesene Noten sind ziemlich billiger zu kaufen.

Nach dem Geschäftsbericht der Schweizerischen Nationalbank waren Ende 1977 noch 40,1 Millionen Franken zurückgerufener Noten ausstehend. Die 100er-Noten mit 15,6 Millionen Franken stellten den grössten Betrag dar. Nach den Statistiken der Nationalbank bewegt sich in der Regel der Wert der nicht eingelösten Noten zwischen ein und vier Promille der betreffenden Ausgaben. Einige Wochen vor Ablauf der Einlösungsfrist eines zurückgerufenen Notentyps wird jeweils dem Publikum die letzte Umtauschmöglichkeit in Erinnerung gerufen. Obwohl danach ein leicht vermehrter Umtausch einsetzt, fällt er nicht ins Gewicht. Laut Gesetz muss der Nominalwert der verfallenen Noten dem schweizerischen Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden überwiesen werden.

Welches Schicksal war diesen über 40 Millionen Franken wohl beschieden? Dazu gibt es verschiedene mögliche Erklärungen, die aber nicht mit Zahlen erhärtet werden können. Es darf jedoch mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass der grösste Teil der ausstehenden Noten während der Kriegswirren im Ausland zerstört wurde. Viele Ausländer hatten nämlich aus Furcht vor einer Geldentwertung oder -abwertung in ihrem Heimatland schweizerische Banknoten gehortet. Und gelegentlich kam es sogar vor, dass schweizerische Noten als Zahlungsmittel im Auslande verwendet wurden, weil sie dank unserer stabilen Währungsverhältnisse hiefür geeigneter erschienen als die eigenen Geldzeichen der betreffenden Länder.

In diesem Zusammenhang ist auch einmal darauf hinzuweisen, dass eine Notenbank über eine gewisse Reserve an Noten verfügt. Damit soll die Bank in die Lage versetzt werden, jederzeit und in jedem praktisch denkbaren Umfange den Notenbegehren zu entsprechen. Neben diesen als «ordentliche Reserve» zu bezeichnenden Notenvorräten besitzt die Nationalbank noch eine sogenannte «Spezialreserve», die aus Noten mit anderen Bildern besteht. Sie hat die Aufgabe, bei umfangreichen und gefährlichen Fälschungen, die den Rückzug der davon betroffenen Abschnitte notwendig machen, in die Lükke zu springen. Denn bis neue Notentypen zur Ausgabe bereit sind, kann es Jahre dauern.

Bisher musste die Spezialreserve erst einmal angezapft werden. Im Jahre 1918 kam die ausländische Notendruckerei mit der Lieferung von 100-Franken-Noten in Verzug, was die Nationalbank zwang, die entsprechende im gleichen Jahr in der Schweiz hergestellte Ersatznote, die sogenannte «Tellen-Note», auszugeben. Die Herstellung neuer Notentypen für die Spezialreserve läuft ziemlich parallel mit der Fabrikation der für den sofortigen Umlauf bestimmten Scheine. Einzelheiten darüber gibt die Schweizerische Nationalbank begreiflicherweise aus Sicherheitsgründen nicht bekannt.

Ermässigung von Zinssätzen

Vier Modifikationen erfuhren die Festgeldsätze innert Monatsfrist. Die Mitte Juli unvermittelt eingetretene Verknappung am Geldmarkt hatte über die Eurofrankenraten eine lineare Erhöhung der Vergütungen der Festgelder um ½% auf 1½% bzw. 1¾% provoziert; sie wurde allerdings eine Woche später (26. Juli) wieder um ¼% teilweise rückgängig gemacht. Durch die starke Verflüssigung des Geldmarktes in der ersten Augustwoche ermässigten sich die Frankenraten im Euromarkt erneut, was von Bankenseite mit Wirkung ab 4. August mit einem deutlichen Abschlag bei den Festgeldern quittiert wurde. Die vierte Modifikation erfolgte am 18. August, als die Grossbanken ihre Kundenfestgeldsätze um je ¼ auf ½%, ¾% und 1% für Laufzeiten von 3 bis 5, 6 bis 11 und 12 Monaten senkten. In dieser Zinsentwicklung spiegelt sich die reichliche Liquiditätsausstattung unserer Geldwirtschaft wider.

Der drastische Szenenwechsel am Geldmarkt erleichterte dem Kapitalmarkt den Start in die zweite Hälfte des dritten Quartals. Bei den nach der Sommerpause aufliegenden Emissionen stellt man ein im Steigen begriffenes Anlageinteresse fest. Der in den Ferien aufgestaute Nachfragedruck schlägt durch, und zwar um so stärker, als man sich behördlicherseits erneut und nachdrücklich für die Aufrechterhaltung einer hohen Marktliquidität ausgesprochen hat. Dass viele institutionelle Anleger während der Sommerpause die weitere Entwicklung des Marktklimas erst einmal abwarten wollten und sich erst jetzt engagieren, da ihre Mittel angelegt werden müssen, kommt dem Bestreben der Notenbank, möglichst tiefe Zinssätze zu haben, zusätzlich zugute. Durch die guten Zeichnungseingänge bei neu aufgelegten Obligationen finden unmerkliche Anpassungen bei den Laufzeiten statt. Waren vor der Sommerpause noch 8 Jahre Trumpf, so ist man – nach kurzen Rasthalten bei 10 und 11 Jahren – bereits wieder bei 12 Jahren angelangt, und es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich auszurechnen, wo die Reise enden wird. Banken und Emittenten haben beide ein vitales Interesse daran, sobald als möglich in den traditionellen 15-Jahre-Bereich zurückzukehren, erstere, weil sie sich den Rükken freihalten wollen bei den Kassenobligationen, bei welchen der Zulauf schwach ist, und letztere, weil es für sie interessant ist, sich nicht nur so billig als möglich, sondern auch so langfristig als möglich zu verschulden. Der zweite Bereich, in welchem sich Feinkorrekturen abspielen, ist jener der Ausgabepreise. Diese bewegen sich deutlich von pari weg, was einerseits mit rückläufigen Renditen verbunden ist, anderseits weitere erstklassige Schuldner auf vergleichsweise tiefere Zinssätze herunterholt.

Was die Perspektiven betrifft, so spricht einiges für tiefe, wenn nicht sogar sinkende Zinssätze. Der 3%-Typus für erstklassige Inlandschuldner, der im März dieses Jahres von der Stadt Zürich ohne Erfolg getestet worden war, könnte sich im Spätsommer oder Frühherbst doch noch durchsetzen. Der verhaltene Gang der Konjunktur, die durch die Frankenaufwertung einen weiteren starken Dämpfer erhalten hat, die Kredittätigkeit, die, mit Ausnahme der Baukredite, in ruhigen Bahnen verläuft, und die tiefen Inflationsraten in der Schweiz, die eine hohe Realverzinsung ermöglichen, stützen diese Annahme. Schliesslich könnte die Erwartung tiefer Zinssätze die Welle vorzeitiger Kündigungen wieder anschwellen lassen.

TW

Die Bedeutung der Raiffeisenkassen für die schweizerischen Berggebiete

Mit ihren rund 1200 Raiffeisenkassen steht diese Bankengruppe heute unmittelbar hinter den Kantonalbanken an zweiter Stelle, gefolgt von den Grossbanken an dritter Stelle mit über hundert Niederlassungen weniger als die Raiffeisenkassen. Für die Bergbevölkerung ist diese Struktur mit kleinen Betriebseinheiten von entscheidender Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Raiffeisenkassen, nämlich 649 mit 108 257 Mitgliedern, haben ihren Sitz in Gemeinden, die ganz oder teilweise im Berggebiet nach Standardberggrenze liegen. Im Berggebiet nach Standardberggrenze, das etwa zwei Drittel der

Fläche unseres Landes einnimmt, leben jedoch nur zwölf Prozent der Bevölkerung.
Das Total der Bilanzsummen der Raiffeisenkassen, die ihren Sitz in Berggemeinden haben, beträgt rund 4,8 Milliarden Franken (ganze Schweiz: 10,2 Milliarden); davon entfallen auf der Passivseite 3,3 Milliarden Franken (ganze Schweiz: 6,1 Milliarden) auf Spareinlagen. Besonders viele Raiffeisenkassen finden wir in den Bergkantonen Wallis mit 132, Tessin mit 111 und Graubünden mit 100 Kassen, die fast alle in Berggemeinden tätig sind. Von den 159 Kassen im Kanton Bern dienen 118 Raiffeisenkassen der einheimischen Bevölkerung von Berggemeinden und ihrer Wirtschaft. Wir dürfen also feststellen, dass die Raiffeisenbewegung einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Wirtschaftsförderung leistet und damit zur Erhaltung einer dezentralisierten Besiedlung unseres Landes.

Raiffeisenkassen helfen eine dezentralisierte Besiedlung unseres Landes zu erhalten.

Die Raiffeisenkassen bilden einen nicht zu entbehrenden Gegenpol zu den wachsenden Konzentrationstendenzen, bestätigte Prof. Dr. Leo Schürmann, Vizepräsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, in seiner Grussadresse am 75-Jahr-Jubiläum des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen vom 3. Juni 1978 in Luzern. Während die Zahl der Privat- und Regionalbanken sowie der Sparkassen sinkt, werden ständig neue Raiffeisenkassen eröffnet. Noch nie ist in der Schweiz eine Raiffeisenkasse von einer andern Bank übernommen worden. Wohl aber sind in Gemeinden, wo lokale Sparkassen einem solchen Aufkauf zum Opfer gefallen sind, an ihrer Stelle Raiffeisenkassen gegründet worden, damit die Gemeinde wieder ihr eigenes Geldinstitut hat.

Raiffeisenkassen bilden einen wichtigen Gegenpol zu den wachsenden Konzentrationstendenzen.

Ursprünglich halfen die Raiffeisenkassen vorab Bauern mit Betriebskrediten. Heute repräsentieren die Mitglieder der Raiffeisenkassen in ihrer beruflichen Zusammensetzung einen sehr guten Querschnitt der beruflichen Struktur der Bevölkerung in ihren Tätigkeitsgebieten. Landwirte sind noch etwas über 18 Prozent der Mitglieder; 38 Prozent, und damit das stärkste Quorum, bilden die Arbeitnehmer, während auf Handwerker und Gewerbetreibende 11,4 Prozent entfallen und 12 Prozent unter die übrigen Berufe einzustufen sind. 17,6 Prozent üben überhaupt keinen Beruf mehr aus, und 3 Prozent sind juristische Personen, wie wir dem Referat von Raiffeisendirektor Dr. iur. Arnold Edelmann vom Verbandstag 1978 entnehmen.

Raiffeisenkassen sind die Bank des Mittelstandes.

Mit 5744 Millionen Franken oder 56,35 Prozent der Bilanzsumme sind die Hypothekardarlehen der grösste Aktivposten im Geschäftsjahr 1977. Die Raiffeisenkassen helfen aber auch den Gemeinden mit Darlehen und ihren Genossenschaftern mit günstigen Kleinkrediten. Der natürliche Geschäftskreis einer Raiffeisenkasse ist die Gemeinde, zumeist die politische Gemeinde. Das Ziel ist die wirtschaftliche Hilfeleistung an die Land- und Bergbevölkerung und damit verbunden deren soziale Hebung.

Alfred Rey, volkswirtschaftlicher Mitarbeiter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB)

Raiffeisenkassen in den Kantonen	Anzahl		Mitglieder		Bilanzsumme		Spareinlagen	
	insgesamt	davon im Berggebiet	insgesamt	davon im Berggebiet	insgesamt	davon im Berggebiet	insgesamt	davon im Berggebiet
					in Mio Franken		in Mio Franken	
Aargau	102	2	22 284	321	1 314,4	19,0	814,8	15,0
Appenzell A.-Rh.	3	1	790	156	32,4	4,3	24,3	3,6
Appenzell I.-Rh.	3	3	348	348	21,5	21,5	16,3	16,3
Baselland	14	2	4 000	231	219,8	6,3	121,8	4,3
Bern	159	118	23 197	17 570	832,0	644,0	622,1	483,6
Freiburg	76	35	11 773	5 255	551,0	256,2	384,6	183,5
Genf	35	—	3 955	—	159,0	—	99,8	—
Glarus	1	1	531	531	15,0	15,0	13,1	13,1
Graubünden	100	98	10 647	10 195	402,4	380,9	247,6	235,0
Luzern	52	15	10 915	4 387	561,2	226,7	383,5	163,4
Neuenburg	34	27	3 786	3 196	114,4	100,0	76,7	66,3
Nidwalden	6	6	1 088	1 088	59,1	59,1	42,9	42,9
Obwalden	4	4	873	873	42,6	42,6	27,0	27,0
St. Gallen	84	42	25 796	12 884	1 718,3	791,9	970,1	487,6
Schaffhausen	4	1	681	108	31,8	2,6	18,2	1,5
Schwyz	14	12	3 670	3 285	191,8	174,1	137,6	127,8
Solothurn	76	34	18 237	7 494	952,3	393,6	614,4	263,0
Tessin	111	78	16 239	10 743	577,2	349,7	—	—
Thurgau	47	3	10 337	885	770,1	74,2	395,8	44,3
Uri	19	19	2 595	2 595	102,1	102,1	78,6	78,6
Waadt	85	24	9 271	3 775	351,9	144,3	237,8	102,6
Wallis	132	126	22 455	21 708	911,1	882,9	624,7	604,5
Zug	12	6	3 531	1 629	181,3	78,9	104,1	48,9
Zürich	10	—	1 312	—	80,0	—	46,7	—
Total Schweiz	1183	657	208 311	109 257	10 192,7	4769,9	6102,5	3012,8

Ausbau des inländischen Geldmarktes

Der schweizerische Geldmarkt soll durch den Aufbau eines Primär- und Sekundärmarktes von diskontier- und handelbaren kurzfristigen Buchforderungen ausgebaut werden. Damit will die Schweizerische Nationalbank die Voraussetzungen für eine intensivierte Offenmarktpolitik schaffen. Gleichzeitig erhält dadurch die Bundestresorerie die Möglichkeit, sich fristgerechter zu verschulden und Überschussmittel anzulegen. Ferner ergeben sich auch im privaten Bereich verbesserte Anlage- und Verschuldungsmöglichkeiten, während generell der Wettbewerb für kurzfristige Gelder gefördert wird.

Nach Angaben im Juli-Monatsbericht der Schweizerischen Nationalbank ist vorgesehen, dass zunächst lediglich die Nationalbank und die Eidgenossenschaft als Schuldner auftreten, nachdem auf dem Geldmarkt die Bonität der Schuldner von erstrangiger Bedeutung ist. Der Kreis der Geldmarktgläubiger, also der Käufer der Buchforderungen, wird dagegen grundsätzlich nicht eingeschränkt.

Vier Zielsetzungen

Mit dem Ausbau des schweizerischen Geldmarktes — abgesehen von einem Interbankmarkt zum Liquiditätsausgleich innerhalb des Bankensystems besteht in der Schweiz kein eigentlicher Geldmarkt — will die Nationalbank in erster Linie vier Zielsetzungen erreichen: Erstens sollen die Voraussetzungen geschaffen werden für die Durchführung vermehrter Operationen der Nationalbank am offenen Markt. Durch Offenmarktpolitik kann die Nationalbank Geldmenge und Zinssätze beeinflussen. Zweitens werden für die Bundestresorerie die Möglichkeiten erweitert, sich fristgerechter zu verschulden und Überschussmittel anzulegen. Drittens ergeben sich verbesserte Anlage- und Verschuldungsmöglichkeiten auch im privaten Bereich. Viertens wird auf dem Markt für kurzfristige Gelder der Wettbewerb gefördert.

Mindeststückelung 500 000 Franken

Der Ausbau des schweizerischen Geldmarktes soll durch den Aufbau eines Primär- und eines Sekundärmarktes von handelbaren, kurzfristigen Buchforderungen bewerkstelligt werden. Ein Umlauf von Wertschriften scheint aus steuerlichen Gründen nicht praktikabel. Die Buchforderungen werden auf Diskontbasis gehandelt und sollen eine Mindeststückelung von 500 000 Franken aufweisen. Die Laufzeiten dürften sich gemäss Nationalbank zunächst auf die Frist von einem bis zwölf Monaten beschränken, wofür im wesentlichen steuerliche Gründe angeführt werden. Buchguthaben, die nicht länger als zwölf Monate laufen, sind von der Umsatzabgabe (Stempel) befreit, ebenso von der Verrechnungssteuer, sofern sie von Banken gehalten werden. Im Nichtbankenbereich unterliegen die Erträge der Verrechnungssteuer.
Ausgabe und Handel der Geldmarktforderungen sollen sich nach Angaben der Nationalbank im Prinzip an den Marktbedingungen orientieren, wobei letztere im Bereich der behördlichen Offenmarktpolitik nach Massgabe der geldpolitischen Absichten gestaltet werden. Der Sinn der behördlichen Offenmarktpolitik liegt in einer gezielten Regulierung der Geldmenge; die Eidgenossenschaft dagegen wird das Volumen der Geldmarktforderungen nach Massgabe der Tresoreriebedürfnisse festzulegen haben. Während die Nationalbank die Liquidität im Markt verändern würde, bewirkt die Eidgenossenschaft lediglich eine Umverteilung dieser Liquidität; für den Anleger am Geldmarkt ist der Unterschied unerheblich, hingegen wird für die Behörden eine Abstimmung ihrer Politiken unerlässlich.

Vorgehen

Zurzeit besteht in der Schweiz kein eigentlicher Geldmarkt, und die schweizerischen Nichtbanken sind im allgemeinen für die Anlage oder die Aufnahme von kurzfristigen Mitteln auf den Geschäftsverkehr mit in- und ausländischen Banken angewiesen. Der Liquiditätsausgleich innerhalb des Bankensystems wird so durchgeführt, dass die meisten Banken ihre Gelder bei wenigen Schlüsselinstitutionen anlegen, die dann den Spitzenausgleich vornehmen und damit den eigentlichen Geldmarkt bilden. Die Nationalbank ist durch ihre Kredit- und Devisenpolitik hoheitlicher Teilnehmer am Geldmarkt. Zu welchem Zeitpunkt und mit welcher Intensität Nationalbank und Eidgenossenschaft darangehen werden, das neue Konzept schrittweise in die Realität überzuführen, darüber ist im Moment keine genaue Auskunft zu erhalten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass man sich um ein sehr sachtes Vorgehen bemühen wird, man könnte sich sehr wohl vorstellen, dass eine vorzeitige Kündigung von Bundesanleihen — es stehen grundsätzlich mehrere zur Auswahl — zum Anlass genommen werden könnte, um in der Finanzierung der Bundestresorerie Neuland zu beschreiten und entscheidende Impulse für die Verwirklichung eines ausgebauten schweizerischen Geldmarktes zu vermitteln. *TW*

Schweizerischer Verband der gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften

Zur 44. Delegiertenversammlung versammelten sich die abgeordneten Mitglieder des Schweizerischen Verbandes der gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften (SVGB) in Urnäsch AR. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Präsident, alt Nationalrat H. Albrecht (St. Gallen), dass trotz regionalen und branchenmässigen Unterschieden die Rezession als Gesamterscheinung noch nicht überwunden sei. Die Preise seien gedrückt und die Investitionsneigung gering. Dies sei auch ein Grund, so äusserte sich SVGB-Präsident Albrecht, weshalb dem Bürgschaftswesen eine besondere Bedeutung zukomme. Im vergangenen Jahr wurde mit einem Neuzugang an Bürgschaften der gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften in der Höhe von 26,8 Mio Franken das Rekordergebnis vom Jahre 1972 erreicht. Die meisten Bürgschaften sind zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen, zur Finanzierung von Investitionen und zur Mithilfe von Geschäftsübernahmen gewährt worden. Laut den Ausführungen von Präsident Albrecht musste der SVGB im vergangenen Jahr lediglich 28 Verlustfälle in der Höhe von annähernd 600 000 Franken in Kauf nehmen. Dies sei zwar in der Anzahl der Verluste sowie betragsmässig gegenüber dem Vor-

jahr ein Rückgang, doch dies dürfe nicht über die grossen Risiken der Bürgschaften hinwegtäuschen. Die starke Liquidität der Banken hat zur Folge, dass sie leichter Kredite gewähren und den Bürgschaftsgenossenschaften dadurch die schwächeren Fälle zugewiesen werden. Die Bürgschaftsgenossenschaften würden ganz allgemein nicht darum herumkommen, der Gesuchsprüfung jede Sorgfalt zuzuwenden. Der Präsidialansprache von Hans Albrecht war im weiteren zu entnehmen, dass auf Grund des seit dem 1. Januar 1977 in Kraft gesetzten Bundesgesetzes über die Bürgschaftsgewährung in Berggebieten bisher 17 Gesuche in der Gesamthöhe von über 5,5 Mio Franken gewährt wurden. *Tz.*

Zwangsverwertung von Grundstücken

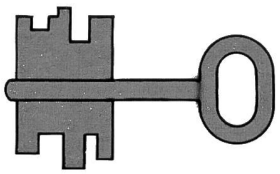
Wenn ein Konkursit über mehrere Liegenschaften verfügt, welche bei verschiedenen Hypothekargläubigern belastet sind, kann an der Steigerung folgende Situation entstehen:
Zuerst Einzelaufruf. Wenn aber die einzelnen Liegenschaften wirtschaftlich eine Einheit bilden, erfolgt anschliessend ein Gesamtaufruf (gemäss Verordnung des Bundesgerichtes über die Zwangsverwertung von Grundstükken). Die Meistbietenden beim Einzelaufruf bleiben an ihr Angebot gebunden, bis der Gesamtaufruf erfolgt ist. Der Zuschlag wird je nachdem, ob der Einzel- oder der Gesamtaufruf den höheren Gesamtpreis erbringt, erteilt.
Unser Beispiel zeigt konkret, wie sich die Situation eines Gläubigers bei Gesamtaufruf u. U. verschlechtern kann.
TS

Parz.	Hypothekar-Gläubiger	Schuld	Liquidations-Schatzung	Angebote bei Einzelaufruf	Angebot bei Gesamtaufruf
10	Bank A	100000	120000	100000	
15	Bank B	250000	300000	230000	
20	Bank C	320000	400000	300000	
					650000
		670000	820000	630000	650000

Parz.	bei Einzelaufruf	bei Gesamtaufruf	%-Verhältnis der Liquidations-Schatzungen der einzelnen Parzellen zur Gesamtschatzung	Verteilung des Steigerungserlöses von Fr. 650000.– im gleichen Verhältnis
10	Bank A *gedeckt*	Verlust *4840*	14,64%	95160.–
15	20000 Verlust	Verlust 12230	36,58%	237770.–
20	20000 Verlust	Verlust 2930	48,78%	317070.–
		20000	100,00%	650000.–

Aus dem Verband deutschbernischer Raiffeisenkassen

Im Restaurant Maulbeerbaum in Thun tagte unter dem Vorsitz von Ernst Neuenschwander (Bowil) der Vorstand des Regionalverbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen. Als Vertreter des schweizerischen Zentralverbandes konnte Othmar Schneuwly aus St. Gallen begrüsst werden. Haupttraktandum bildete die Vorbereitung der diesjährigen Delegiertenversammlung, die am 15. Oktober im neuen, geräumigen Mehrzweckgebäude in Krattigen zur Durchführung gelangen wird. Die prachtvolle Lage des Tagungsortes über dem Thunersee, das Mitwirken der Musikgesellschaft und des Männerchors Krattigen und hoffentlich auch sonniges Herbstwetter dürften in ausreichendem Masse Anreiz zu einem lükkenlosen, geschlossenen Aufmarsch sein. Die Gaststätten des Tagungsortes (Hotel Kreuz, Bellevue, Seeblick und Sunnehüsi) haben Platz, um 375 Personen aufzunehmen und zu bewirten. Dass wiederum eine neugegründete Kasse – diejenige von Mirchel-Oberhünigen im Emmental – aufgenommen werden kann, ist sehr erfreulich. Diese hatte einen glänzenden Start und zählt heute, wenige Monate nach der Gründung, bereits über 110 Mitglieder. Den Delegierten soll beantragt werden, den Jahresbeitrag von bisher Fr. 4.– pro Fr. 100000.– Bilanzsumme auf Fr. 3.– zu reduzieren. Als neue Revisionsstelle wird die Kasse Erlenbach i. S. vorgeschlagen. Präsident Neuenschwander orientierte über den Instruktionskurs in Uetendorf, der sehr gut besucht wurde. Vorgesehen ist, im kommenden Herbst und im nächsten Frühjahr verschiedene regionale Instruktionskurse für Aufsichtsratsmitglieder durchzuführen (Herbst 1978: Kurse in Brienz, im Bödeli und in Zweisimmen; Frühjahr 1979: Kurse in den Regionen Thun, Schwarzenburg, Seeland und Emmental). Ein Kurzreferat vom Verbandsvertreter Othmar Schneuwly über aktuelle Raiffeisenprobleme begegnete lebhaftem Interesse. Da die niedrige Verzinsung der Einlagengelder durch die einzelnen Raiffeisenkassen beim Zentralverband Unzufriedenheit ausgelöst hat, erachtet es der Vorstand als nützlich und wichtig, Direktor J. Roos von der Zentralbank als Referenten zur Delegiertenversammlung in Krattigen einzuladen und ihm Gelegenheit zu bieten, aufzuklären und eingehend zu orientieren.
An der Vorstandssitzung in Thun konnten ebenfalls zwei Vertreter der Kantonalen Krankenkasse Bern begrüsst werden. Mit ihnen kam man ins Gespräch über den Abschluss einer allfälligen Kollektivversicherung (Lohnausfallversicherung), wie sie von verschiedenen Raiffeisenkassen gewünscht wird. Würde ein Rahmenvertrag abgeschlossen, könnten die dem Regionalverband angehörenden Raiffeisenkassen ihre Verwalterinnen und Verwalter versichern, wobei ein günstiger Einheitstarif zur Anwendung käme. Es stellt sich sogar die Frage, ob der Zentralverband in St. Gallen allenfalls für die ganze schweizerische Organisation einen derartigen Rahmenvertrag abschliessen könnte. Nach gewalteter Diskussion wurde beschlossen, an der nächsten Delegiertenversammlung über einen eventuellen Abschluss eines Rahmenvertrages mit der Kantonalen Krankenkasse Bern orientieren zu lassen. *H.*



DIE ECKE DER VERWALTERINNEN UND VERWALTER

Umbaukredit für die Renovation einer Liegenschaft, welche ausserhalb des Geschäftskreises einer Raiffeisenkasse liegt.

Herr X., Verwalter in Landdorf, unterbreitet uns folgenden Fall. (Die Personen- und Ortsnamen wurden absichtlich geändert.)

«Unser Mitglied Josef Z. besitzt eine Liegenschaft in unserer Gemeinde und ein Zweifamilienhaus in der Nachbargemeinde Bergdorf, in welcher sich ebenfalls eine Raiffeisenkasse befindet. Für die Renovation des Hauses in Bergdorf hat er bei der dortigen Kasse ein Gesuch eingereicht, das jedoch mit der Begründung abgelehnt wurde, der Kredit müsse *bei der Institution des Wohnortes von Herrn Z. aufgenommen werden. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass das Haus in Bergdorf unbelastet ist, währenddem auf der Liegenschaft in Landdorf eine erste Hypothek zugunsten unserer Institution besteht.*
Können wir nun Herrn Z. einen Hypothekarkredit im ersten Rang auf das Zweifamilienhaus in Bergdorf gewähren, oder müssen *wir die erste Hypothek auf der Liegenschaft in Landdorf erhöhen?»*

Gemäss Artikel 4 der neuen Statuten können Mitglieder einer Raiffeisenkasse werden:
«... Natürliche Personen, welche ... in dem in Art. 3 umschriebenen Genossenschaftsgebiet ihren Wohnsitz, einen Betrieb, eine Zweigniederlassung oder Grundbesitz haben.»
Herr Z. hat als Mitglied Ihrer Institution gemäss Art. 6 der Statuten das Recht, Darlehen und Kredite zu beanspruchen. Er kann somit ohne weiteres diesen Kredit bei Ihnen aufnehmen, und Sie haben nun die Wahl zwischen einer ersten Hypothek auf dem Haus in Bergdorf oder der Erhöhung der bereits vorhandenen ersten Hypothek auf der Liegenschaft in Landdorf. An Ihrer Stelle würden wir der ersten Hypothek auf dem Haus in Bergdorf den Vorzug geben, nachdem das benötigte Geld für dessen Renovation bestimmt ist.
Wir vermuten, dass die Absage der Schwesterkasse wahrscheinlich aus einem andern als dem angegebenen Motiv erfolgte. Denn auf Grund ihrer neuen Statuten hätte auch sie die Möglichkeit gehabt, dieses Geschäft zu tätigen, nachdem Herr Josef Z. ja Grundbesitz in Bergdorf hat und daher sowohl als Genossenschafter wie auch als Schuldner der Raiffeisenkasse Bergdorf aufgenommen werden kann.

Verpfändung von reinen Risikoversicherungen

Herr X. teilt uns mit:
«Seit etwa acht bis zehn Jahren haben wir stets als Zusatzgarantie für Hypothekardarlehen im zweiten Rang reine Risikoversicherungspolicen in Faustpfand genommen. Von Ihrem neuen, jungen Revisor wird dies nun auf einmal beanstandet. Im letzten Revisionsbericht hat er für nicht weniger als fünf Positionen zusätzliche Deckung durch die Bürgerschaftsgenossenschaft verlangt, was uns sehr überrascht hat. Handelt es sich hier um eine sogenannte ‹neue Welle› und gelten diese Forderungen von nun an für alle angeschlossenen Raiffeisenkassen? Sind durch solche Policen Unannehmlichkeiten, ja vielleicht sogar Verluste entstanden?»

Junge und neue Revisoren haben es wahrhaftig nicht leicht. Was nun Ihre Institution betrifft, haben wir eine Umfrage bei den Inspektoren der 70er Jahre gestartet. Ihren letzten Revisionsbericht haben wir sicherheitshalber auch noch konsultiert. Niemand kann sich daran erinnern, dass solche «Fälle» in der Vergangenheit grosszügiger behandelt worden sind. Es scheint uns eher, dass hier ein Missverständnis vorliegt.
Bei den sogenannten reinen Risikoversicherungen sind die Prämien verhältnismässig bescheiden. Der versicherte Betrag wird aber nur im Todesfalle des Versicherten ausbezahlt. Überlebt dieser die vereinbarte Vertragsdauer (meist 20 oder 30 Jahre) oder wird die Police vorzeitig aufgehoben, so erlischt jegliche Zahlungsverpflichtung der Versicherungsgesellschaft. Solche Policen haben keinen Rückkaufwert und können daher nur «zusätzlich» zu der statutarisch geforderten Sicherstellung angenommen werden. Mit dieser kapitalmässig etwas höheren Versicherung will der Schuldner in der Regel eine Entlastung seiner Ehefrau oder seiner Nachkommen im Falle seines Todes sichern. Im Erlebensfalle ist er meistens in der Lage, für den Schuldendienst (Zinsen plus Abzahlungen) aufzukommen, was aber einer jüngeren Witwe mit kleinen Kindern oder einer älteren Frau mit bescheidener Rente kaum möglich wäre.
Nebst einer solchen Versicherung muss also das Hypothekardarlehen im zweiten Rang statutengemäss für den ganzen Betrag gesichert werden, und zwar:
a) durch einen Schuldbrief im zweiten Rang,
b) durch Hinterlage von Wertschriften, Versicherungspolicen mit Rückkaufswert usw. oder
c) durch Solidarbürgschaft.
Bei den im Revisionsbericht 1977 erwähnten fünf Positionen handelt es sich um Darlehen jüngeren Datums, die durch einen Schuldbrief wohl konsolidiert sind, jedoch nur mit einer reinen Risikoversicherung als Zusatzgarantie, was ungenügend ist.
Somit hat unser «neuer und junger» Revisor die Lage richtig eingeschätzt; diese Konti müssen alle durch eine unter lit. b oder c erwähnte Garantie zusätzlich abgesichert werden.

Handel mit Anteilscheinen einer Raiffeisenkasse

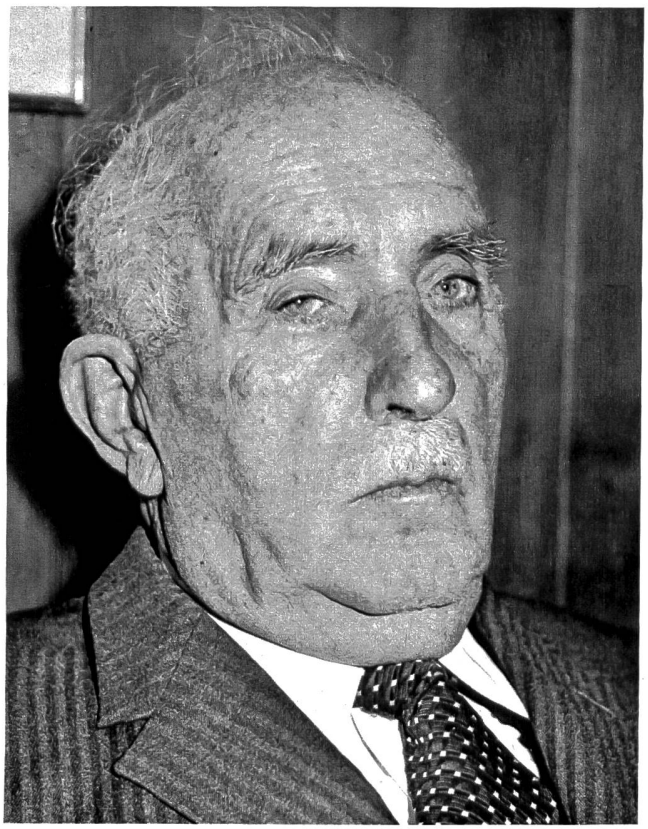
Fräulein Rosita aus X. schrieb der Direktion der Zentralverwaltung ein nettes Brieflein, das wir hier zitieren möchten:
«Wollen Sie mich bitte kurz über den Handel (Kauf und Verkauf) von Aktien der Raiffeisenkassen orientieren. In unserer Gemeinde besteht keine solche Institution. Durch eine Erbteilung bin ich jedoch auf eine Raiffeisenkasse der Umgebung aufmerksam gemacht worden.»

Eine Raiffeisenkasse ist keine Aktiengesellschaft und gibt daher auch keine Aktien aus. Sie ist eine Genossenschaft, und die Mitglieder haben *einen* auf ihren Namen lautenden Anteilschein zu zeichnen.
Nachdem wir die Bedingungen zur Erlangung einer solchen Mitgliedschaft aufführten, fügten wir noch bei:
«Ihr Dorf hat keine eigene Raiffeisenkasse und ist auch nicht im Genossenschaftsgebiet einer solchen der Umgebung eingeschlossen, so dass Sie auf die Übernahme eines Anteilscheines leider verzichten müssen. Übrigens kann jeder Genossenschafter nur *einen* Anteilschein besitzen, und damit lässt sich keinerlei Handel treiben.» *-pp-*

† Felix Schneuwly, Heitenried FR

Am 28. Juli dieses Jahres hat Felix Schneuwly von Wünnewil und Freiburg seinen nahezu 83 Jahren dauernden Weg seines irdischen Lebens beendet, eines Lebens, reich erfüllt an Leistungen für Familie, Schule, Mitmenschen und Öffentlichkeit. Diese Leistungen kamen aus der tiefen Seele einer reich geformten Persönlichkeit, so dass sie auch von entsprechendem Erfolg gekrönt waren. Felix Schneuwly war eine Lehrerpersönlichkeit, wie nur eine grosse Fülle von geistigen Gaben, eine hohe Auffassung des Berufes und der Verantwortung gegenüber der Jugend und den Mitmenschen und eine ständige selbstkritische Haltung sie formen können.

Nach dem Besuch der Primar- und Realschule und der beruflichen Ausbildung am Lehrerseminar in Altenryf übernahm der am 9. September 1895 Geborene bereits mit 18 Jahren die erste Lehrer-Stelle in Heitenried, wo er von 1913 bis 1957 von der Unterstufe bis zur Oberstufe unterrichtete und dann noch drei Jahre die Fortbildungsschule führte. Er war Lehrer mit Leib und Seele, nicht nur um Wissen zu vermitteln, auch um Menschen zu bilden, für erfolgreiches Leben zu formen und vorzubereiten. Sein hohes Berufsethos war ihm Richtlinie in seiner Berufsausübung, bestimmte aber auch seine Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben ausserhalb seiner Berufspflicht. Er hatte ein grosses Pflichtbewusstsein gegenüber seinen Mitmenschen, gegenüber den verschiedensten Institutionen und gegenüber der Allgemeinheit. Als Beispiele erwähne ich seine über 60jährige Tätigkeit als Organist in der Kirche von Heitenried und 46 Jahre als Dirigent des Cäcilienvereins und des gemischten Chores, während Jahren auch als Dirigent der Musikgesellschaft. Er verstand es, Dorfkultur zu pflegen, weil er deren hohen Wert für das Leben in unseren Dörfern und Landgemeinden schätzte. 30 Jahre diente Felix Schneuwly der Öffentlichkeit auch als Mitglied des Gemeinderates, und während einer Amtsdauer arbeitete er im Grossen Rat des Kantons Freiburg mit. Felix Schneuwlys Dienst für die Mitmenschen zeigte sich aber in ganz besonderer Grösse in der umfassenden Arbeit auf dem Raiffeisen-Sektor, und zwar auf lokaler, kantonaler und gesamtschweizerischer Ebene. Während 45 Jahren war er Mitglied des Vorstandes der Raiffeisenkasse Heitenried, wovon 28 Jahre als Präsident. Dazu kamen die vielen Jahre seiner Mitgliedschaft, gekennzeichnet durch aktive Mitarbeit im Vorstand des Deutschfreiburger Verbandes der Raiffeisenkassen. Ihre Krönung fand der



Felix Schneuwly

Raiffeisendienst des Herrn Schneuwly in den 25 Jahren Tätigkeit im Verwaltungsrat des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen. Diese Tätigkeit war geprägt von innerster Überzeugung von den Werten des Geistes der Solidarität, des Willens zur Selbstverwaltung und der Bereitschaft zur Mitverantwortung, welche echte Raiffeisenüberzeugung ausstrahlen.

Die Raiffeisenkasse Heitenried, der Deutschfreiburger Verband und der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen gedenken dieses Mannes in Hochachtung und Dankbarkeit. Seine Raiffeisenüberzeugung lebt weiter im Gedenken an ihn, aber auch in seinen Söhnen Othmar Schneuwly, der den verantwortungsvollen Posten des Ausbildungsleiters des Verbandes betreut, und Oswald Schneuwly, dem Vorstandspräsidenten der blühenden Raiffeisenbank Wünnewil. Herzlichen Dank und Verbundenheit auch der Familie.

Dir. Dr. A. E.

Munteres Gedeihen der emmentalischen Raiffeisenkassen

Zahlen sind scheinbar eine trockene, tote Materie, langweilig und uninteressant. Wenn man sie aber durchleuchtet, näher betrachtet, sie ihrer Nüchternheit entblösst und sie gegenseitig vergleicht, dann werden sie lebendig, regen zum Nachdenken an und geben Aufschluss über manches, das unsere Aufmerksamkeit verdient.

Ein Beispiel hiefür — es gibt noch viele andere — sind die Zahlen der emmentalischen Raiffeisenkassen. Dass diese sich in jüngster Zeit in recht erfreulicher und gesunder Weise entwickelt haben, bezeugen die Vergleichszahlen der beiden letzten Geschäftsjahre. In diesem vielgestaltigen bernischen Landesteil befanden sich bis Ende 1977 acht Raiffeisenkassen, eine kleine, bescheidene Zahl, gemessen an der Grösse dieser Region. Bescheiden vor allem deshalb, weil das Emmental als idealer Raiffeisenackergrund eingestuft werden darf. Die drei ältesten Kassen (Bowil, Heimisbach und Trub) entstanden in den Jahren 1956—1962. Dann trat in der Gründungstätigkeit ein sechsjähriger Stillstand ein. In den folgenden sechs Jahren wurden vier weitere Kassen aus der Taufe gehoben: Arni, Landiswil, Linden und Röthenbach. 1977 kam Lützelflüh dazu, und am 17. Februar des laufenden Jahres kam es zu einer Kassengründung in Mirchel-Oberhünigen, deren Mitgliederbestand bereits die Zahl hundert überstiegen hat. In den nachfolgenden Angaben über die emmentalischen Raiffeisenkassen ist diese neunte Dorfbank des Emmentals noch nicht berücksichtigt.

1977 stieg der Mitgliederbestand der acht Kassen um 124 Genossenschafter auf 1035. Bowil marschiert mit 241 Mitgliedern an der Spitze, gefolgt von Röthenbach mit 129 Genossenschaftern. In der gleichen Zeit konnte eine sehr erfreuliche Gesamtbilanzzunahme registriert werden, erfuhr sie doch eine Erhöhung um 5,536 Mio auf 33,932 Mio Franken. Mit 1,150 Mio Franken ist der Zuwachs bei der Kasse Bowil am grössten, dann folgt die junge Kasse Röthenbach mit einer Zunahme von 0,914 Mio Franken. Ein Ehrenkränzchen darf der Kasse Lützelflüh gewunden werden, die Ende März 1977 gegründet wurde und im ersten Geschäftsjahr, das zudem bloss acht Monate umfasste, eine Bilanzsumme von etwas mehr als 0,960 Mio Franken erreichte. Dieses Resultat darf die Gründer der Kasse mit Stolz und Zuversicht erfüllen. Im Umsatz beträgt der Zuwachs sogar 18,889 Mio Franken. Während er im Vorjahr erstmals die 100-Millionen-Grenze überschritt, ist er 1977 auf nahezu 120 Mio Franken angewachsen. Mit Ausnahme der Kasse Bowil, die einen leichten Rückgang zu verzeichnen hat, ist bei allen übrigen Kassen der Umsatz gestiegen, zum Teil recht spürbar, bei der Kasse Trub um 6,560 Mio Franken und bei der Kasse Röthenbach, die beide zuwachsmässig an der Spitze marschieren, um 5,468 Mio Franken. Die Kasse Lützelflüh kam in ihrem ersten Geschäftsjahr auf einen Umsatz von 3,568 Mio Franken, was auf einen regen Geschäftsverkehr schliessen lässt. Der gesamte Reingewinn ist um 20 666 Fr. günstiger ausgefallen als im Vorjahr und erreichte 1977 den Betrag von 114 324 Fr. Da die Rechnungsüberschüsse den Reserven einverleibt werden, die jetzt auf 572 581 Fr. angewachsen sind, bedeutet dies sowohl für die Einleger wie für die Genossenschafter eine Erhöhung der Sicherheit. Diese Rücklagen ermöglichen ausserdem die Gewährung günstiger Zinskonditionen. Die Kasse Bowil konnte letztes Jahr den Reservefonds um mehr als 40 000 Fr. auf 278 687 Fr. äufnen; dann folgen Arni mit 94 194 Fr. und Trub mit 79 306 Fr. Zufriedenstellend ist ebenfalls die Zunahme der anvertrauten Gelder; es stiegen 1977 die gesamten Spareinlagen um 4,416 Mio auf 26,972 Mio Franken, die Depositen um 341 905 Fr. auf 1,005 Mio Franken und die Obligationen um 90 500 Fr. auf 2,711 Mio Franken. Das Total dieser Publikumsgelder beläuft sich auf 30,688 Mio Franken. Diese Zahl ist ein Beweis für den gesunden Sparsinn, der in den Dörfern des Emmentals lebendig geblieben ist; sie widerspiegelt aber auch das Vertrauen, das den Raiffeisenkassen und ihren soliden, fundamentalen Grundsätzen entgegengebracht wird. Auf Ende letzten Jahres betrugen ferner die gesamten Hypothekaranlagen 18,346 Mio Franken (Zuwachs 3,5 Mio Franken) und die Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften 3,181 Mio Franken (Zunahme 0,538 Mio Franken). Während 1976 die emmentalischen Kassen 33 427 Fr. an Steuern entrichteten, waren es letztes Jahr 37 596 Fr. Auch dies darf nicht unbeachtet belassen werden, wenn man sich ernsthaft und gründlich mit der Frage befasst: Worin bestehen Nutzen und Bedeutung einer Raiffeisenkasse für eine Dorfgemeinschaft? Es lohnt sich, dies zu tun. Geschieht es unter Berücksichtigung sowohl der materiellen wie namentlich auch der sozialen und menschlichen Aspekte, dann führt dies, wie die Erfahrung wiederholt gezeigt hat, recht häufig zum Entschluss, Frontsoldat der Raiffeisenbewegung zu werden. Solche Leute liessen sich in den letzten Jahren vermehrt im Emmental finden. Nimmt ihre Zahl auch künftig zu, was nicht bezweifelt wird, dann dürften in der engeren Heimat Gotthelfs in kommenden Zeiten weitere Raiffeisenkassen entstehen. Dazu braucht es vorab initiative Frauen und Männer, die bereit sind, in genossenschaftlicher Zusammenarbeit und gemeinsamer Selbsthilfe der Gemeinschaft in selbstloser, einsatzfreudiger Weise zu dienen.

H. H.

Urner Verband der Raiffeisenkassen

Achtung!

Die diesjährige Delegiertenversammlung des Urner Verbandes der Raiffeisenkassen findet am Samstag, dem 28. Oktober 1978, in Silenen statt.

Wir bitten, dieses Datum zu reservieren.

Neubau der Raiffeisenbank Therwil BL

Am Montag, 26. Juni, bediente die Therwiler Raiffeisenbank ihre Kunden erstmals im neuen Gebäude in der Bahnhofüberbauung und verliess ihr langjähriges Domizil am Känelmattweg. Die Darlehenskasse Therwil steht bereits in ihrem 74. Tätigkeitsjahr im Dienst der einheimischen Bevölkerung. Nachdem Gemeinde- und Bankbehörden sowie zahlreiche Gäste am Mittwoch zuvor den Bezug der neuen Räumlichkeiten gefeiert hatten, wurde die Einwohnerschaft Therwils am Samstag zur Besichtigung der Bank eingeladen.
Die Mitglieder der Raiffeisenbank hatten im Oktober 1977 an einer Orientierungsversammlung dem Umzug zugestimmt, und so konnte innert kurzer Zeit aus dem käuflich erworbenen Rohbau ein für die Bedienung der Kunden optimal eingerichtetes Bankgebäude erstellt werden.

Besser – rascher – zuvorkommender

Unter dieses Motto stellten die Behörden der Therwiler Raiffeisenbank ihren Einzug am Bahnhofplatz. Die neuen Räumlichkeiten sollen Verwalter Hans Jörg Ringgenberg und seinen Mitarbeitern Gelegenheit bieten, die Kunden noch besser, rascher und zuvorkommender zu bedienen. Büros, Schalteranlagen, Warte- und Tresorraum sowie die Sicherheitsanlagen sind nach neuesten Kenntnissen gebaut. Ebenso wurde der Sicherheit des Personals – der Bankraum ist vom Schalterraum mit kugelsicherem Glas abgetrennt – optimale Beachtung geschenkt. Die neuen Räume wurden mit einer Alarmanlage versehen, an der Geldschrank, Raiff-o-mat und Tresorraum angeschlossen sind. Beim Innenausbau wollte man zwei Ziele erreichen: angenehme Gestaltung der Arbeitsplätze, die einen rationellen Arbeitsablauf gestatten, und eine Konzeption der Schalteranlagen, welche eine absolute Diskretion gewährleistet. Aus diesem Grunde wurden vorerst zwei – später werden es drei sein – schalldichte Diskretschalter in Kabinenform installiert. In einer Umfrage in der Region konnte festgestellt werden, dass eine diskretere Bedienung dem Wunsche vieler Befragten entspricht. Die Kosten im Endausbau (bis 1980), Raiff-o-mat, Computer und Reserveräume eingeschlossen, werden zwischen 1,5 und 2 Mio Fr. betragen.

Der Raiff-o-mat – ein Dienst am Kunden

Als zweite Raiffeisenbank der Schweiz haben die Therwiler den Raiff-o-mat NCR 770, einen automatischen Bankschalter, in Betrieb genommen. Mit diesem Automaten kann der Kunde im 24-Stunden-Betrieb selbständig Geldbezüge, Einzahlungen, Anfragen, Mitteilungen, Fremdgeldeinlagen usw. tätigen, welche ohne besondere Beratung durch das Personal gemacht werden können. Dadurch wird der Bankkunde von der normalen Öffnungszeit unabhängig. Dies wird sicherlich von all jenen geschätzt, die auswärts arbeiten oder übers Wochenende Bargeld benötigen.

Gemütliche Eröffnungsfeier

Zur Eröffnungsfeier konnte der Präsident des Vorstands, Albert Wolf-Bachmann, zahlreiche Gäste begrüssen. Er streifte in humorvollen Worten die Geschichte und Entwicklung der Bank. Mit der jetzigen Verlegung der Bank, verbunden mit einem Ausbau des Dienstleistungsangebots, werde die gewünschte Steigerung der Effizienz erreicht. Er übergab die Schlüssel zum Neubau dem Verwalter, Hans Jörg Ringgenberg, und anschliessend konnte die Bank auf einem Rundgang besichtigt werden.

Ausgezeichneter Standort beim Bahnhof und bei der Post. V

Beim anschliessenden Nachtessen war es wiederum Albert Wolf, welcher die Gäste begrüsste: die Gemeindebehörden, Dr. Wirth vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen St. Gallen, Vertretungen der umliegenden Raiffeisenkassen, Verwalter Lier und Direktor Krähmann von der Basellandschaftlichen Kantonalbank, die Architekten, Bauherrschaft, Handwerker und Miteigentümer des Gebäudekomplexes. Einen besondern Dank richtete er an das Personal, welches in den letzten Wochen einen Grosseinsatz zu leisten hatte: Verwalter H. J. Ringgenberg, Frau Bickel und Herrn Bussmann. Als Gast vom Schweizer Verband gratuliert Dr. Wirth zum gelungenen Neubau. Er hofft, dass sich mit den modernen Anlagen auch die Geschäftstätigkeit ausweiten möge, und wünscht für die Zukunft alles Gute. Gemeindepräsident Erwin Burkolter überbringt die Grüsse und Glückwünsche der Behörden. Die Raiffeisenbank befinde sich nun im Zentrum des Dorfes, wozu er gratuliert und der Überzeugung Ausdruck gibt, dass die Bank mit ihren neuen Dienstleistungen in Therwil Erfolg haben werde. Von der Basellandschaftlichen Kantonalbank überbringt Direktor Krähmann die Glückwünsche der Therwiler Konkurrenzbank, und namens des Bankvorstands dankt Albert Gschwind dem Präsidenten für seinen unermüdlichen Einsatz bei der Verwirklichung des Bauvorhabens.

Tag der offenen Tür

Der Einladung zur Besichtigung der Raiffeisenbank folgte ein Grossteil der einheimischen Bevölkerung. Von 9 bis 16 Uhr durften die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie das Personal die zahlreichen Besucher — jung und alt — durch die Bankräume führen. Auf besonderes Interesse stiess dabei natürlich der Raiff-o-mat, dieses kleine Wunderding in Geldsachen. Verschiedene Dorfvereine unterhielten die Besucher mit Darbietungen. Kinder erhielten eine Glace, die Erwachsenen wurden mit einem Verpflegungsgutschein beschenkt, und die ganz Kleinen erhielten zusätzlich noch einen Ballon. So entwickelte sich die Eröffnung der Therwiler Raiffeisenbank bis zum Abend zu einem gemütlichen kleinen Fest, welches sicher seine Auswirkungen auf den künftigen Geschäftsgang haben wird. *ck.*

>^

Präsident A. Wolf-Bachmann überreicht dem Verwalter den Schlüssel zur neuen Bank.

Die Bevölkerung zeigt grosses Interesse am automatischen Bankschalter «Raiff-o-mat». >

Raiffeisenkasse Gansingen-Oberhofen AG in eigenen Bankräumen

Mit der Einweihung des Bankgebäudes am 20. Mai 1978 ist für die Raiffeisenkasse Gansingen-Oberhofen eine neue Ära angebrochen. Was sich die Gründer im Jahre 1907 sicher nicht träumen liessen, ist nun Wirklichkeit geworden: Dem Verwalter und der Kundschaft stehen in einem eigenen Bankgebäude zweckdienliche Räume und Einrichtungen zur Verfügung.

Seit der Gründung am 17. Februar 1907 war das Büro während 21 Jahren im Oberdorf beim ersten Kassier Franz Stephan Jappert. Danach zügelte man weiter ins Hinterdorf zum Nachfolger Josef Erdin. Nach nur siebenjährigem Wirken musste infolge Todes des Verwalters ein neuer Kassier gesucht werden. Als Nachfolger konnte dann Lehrer Albert Stutz gewonnen werden, ein Mann, der als feuriger Verfechter der Raiffeisenidee und Mitbegründer zahlloser Kassen viel zur Entwicklung der Raiffeisenkassen im Fricktal beigetragen hat. Nach dessen Demission im Jahre 1951 übernahm Stefan Erdin das Kassieramt, und so zügelte man ins Ausserdorf. 1970 liess sich dann sein Sohn Viktor Erdin als Nachfolger wählen. Obwohl der Standort des Büros im Ausserdorf eigentlich ungünstig gelegen war, entwickelte sich die Kasse dennoch gut. Betrug die Bilanzsumme im Jahre 1957 2,6 Mio Franken, erreichte man 1967 bereits 5,4 Mio Franken, und 1977 waren es dann 15,1 Mio Franken. Dies bei einer Einwohnerzahl des Genossenschaftskreises von 1100. Zum Glück wurde diese Entwicklung rechtzeitig vorausgesehen, und so wurden bereits im Jahre 1970 erste Abklärungen betreffs des Ankaufs einer geeigneten Bauparzelle getroffen. Ein geeigneter Platz konnte rasch an vorzüglicher Lage gefunden werden. Wegen verschiedener Umstände konnte aber das Bauland erst im Jahre 1976 erworben werden. Sofort nach dem Kauf wurde den Architekten Zumsteg und Neuenschwander, Etzgen, grünes Licht für die defintive Planung gegeben. Diese haben es verstanden, ein recht gut zum Dorfbild passendes Gebäude zu konzipieren. Dabei haben sie grossen Wert darauf gelegt, von den vielfach nüchtern wirkenden Bankräumen wegzukommen und Räume zu schaffen, in denen sich der Kunde sofort wohl fühlt. Dies ist ihnen bestens gelungen. Im Erdgeschoss stehen den Kunden eine geräumige Schalterhalle mit zwei Schaltern und einem Diskretschalter zur Verfügung. Mit der Miete eines Tresorfaches ist ihnen aber auch Gelegenheit geboten, im Tresorraum die Wertsachen sicher aufzubewahren. Das Büro mit seinen drei Arbeitsplätzen ist so dimensioniert, dass die Kasse auf lange Zeit ihre Platzsorgen los ist. Im weiteren beherbergt das Erdgeschoss noch das Sitzungszimmer sowie ein Archiv. Im Obergeschoss befinden sich zwei geräumige 4½-Zimmer-Wohnungen, die seit der Fertigstellung vermietet sind.

Mit dem Bau der Raiffeisenkasse bot sich der Gemeinde Gansingen die Gelegenheit, im Keller einen öffentlichen Schutzraum zu erstellen. Darin finden etwa 190 Personen Platz. Das Ganze ist zwischen der Gemeinde und der Raiffeisenkasse durch einen Dienstbarkeitsvertrag geregelt.

In einer schlichten Einweihungsfeier am Samstagnachmittag, den 20. Mai

Neue Raiffeisenkasse Gansingen V

1978, konnte Präsident Otto Senn die Gäste, vorab Ständeratspräsident Reimann, Alois Egloff als Präsident des aargauischen Unterverbandes, W. Casanova als Vertreter des Verbandes und die Gemeinderäte von Gansingen und Oberhofen, ehemalige Kassafunktionäre sowie Delegationen der Nachbarskassen von Wil, Hottwil, Etzgen-Mettau, Schwaderloch, Sulz und Kaisten begrüssen.

Bei der Schlüsselübergabe durch Architekt Neuenschwander dankte Präsident Otto Senn diesem wie aber auch allen Handwerkern für den grossen Einsatz. Nur dadurch war es möglich, dass das Bauwerk in weniger als neun Monaten Bauzeit vollendet werden konnte. Als Kassapräsident hatte O. Senn aber auch die angenehme Aufgabe, Gemeindeammann Steinacher für eine von der Gemeinde geschenkte wunderschöne Neuenburger Pendule sowie Franz Zumsteg für ein überreichtes Bild als Geschenk der Nachbarskassen zu danken. Ebenso konnte er prächtige, vom Verband, Unterverband sowie von den Architekten geschenkte Blumenarrangements verdanken.

Die ganze Feier wurde umrahmt von Vorträgen der Musikgesellschaft Gansingen. Nach der Besichtigung der Kassalokalitäten dislozierte man zu einem Imbiss ins Restaurant Landhus. In einer ungezwungenen Atmosphäre meldeten sich hier Ständeratspräsident Reimann, Unterverbandspräsident Egloff sowie Verbandsrevisor Casanova zum Wort und überbrachten der Kasse ihre Glückwünsche.

Möge dieses Werk der Raiffeisenkasse Gansingen-Oberhofen noch weiteren Aufschwung bringen. *V. Erdin*

^
Helles und grosszügiges Schalterbüro der Raiffeisenkasse

<
Übergabe des Raiffeisenbank-Schlüssels

Dreifaches Hoch für bernischen Raiffeisenverwalter

Am diesjährigen Viertagemarsch von Nijmegen in Holland nahm wiederum eine zwölf Mann starke Marschgruppe aus Interlaken teil. Ihr gehörte ebenfalls alt Gemeindeschreiber Hans Steuri aus Leissigen am Thunersee, Verwalter der Raiffeisenkasse, an. Da dieser bereits im AHV-Alter steht und zudem zum 14. Male am Marsch in Holland teilgenommen hat, verdient seine bravouröse Leistung gebührende Beachtung und hohes Lob. Den Oberländer Wettkämpfern wurde bei ihrer Heimkehr in Interlaken ein herzlicher Empfang bereitet. Sogar ein Vertreter der Gemeindebehörde gratulierte der Marschgruppe, Gewinnerin einer begehrten Gruppenmedaille, zu ihrer hervorragenden Leistung. Und es wurde nicht unterlassen, Verwalter Hans Steuri, dem rüstigen Bannerträger der Interlakner Marschgruppe, ein ehrendes Kränzchen zu winden. Da ist es wohl am Platze, wenn dem wackeren Wettkämpfer nachträglich ebenfalls aus der grossen bernischen Raiffeisenfamilie ein aufrichtiger und herzlicher Glückwunsch zukommt. Das vierzehnmalige Mitmachen erforderte einen grossen, zähen Einsatzwillen — eine Eigenschaft übrigens, die jedem aktiven und überzeugten Raiffeisenmann wohl ansteht und ganz besonders Hans Steuri eigen ist, denn ohne diese hätte er kaum während vieler Jahre der Raiffeisenkasse Treue gehalten und ihr vorbildlich gedient. *H.*

Jubiläumsversammlungen

Matten bei Interlaken BE
50 Jahre Raiffeisenkasse

Am Sonntag, dem 18. Juni, feierte Matten das 50jährige Bestehen seiner Dorfbank, der Raiffeisenkasse Matten. Die Jubiläumsfeier fand im Saale des Restaurants Sternen statt. Nach den rassigen Klängen der Dorfmusik Matten wurde die Jubiläumsfeier von Vorstandspräsident Rudolf Wyss eröffnet. Er konnte neben den sehr zahlreich erschienenen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern auch Vizedirektor Naef vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, St. Gallen, Vertreter des Deutschbernischen Raiffeisenverbandes, der benachbarten Kassen sowie Vertreter der Gemeinde begrüssen. Mit Musik wurde übergeleitet zur Jubiläumsansprache von Gemeindepräsident Walter Messerli. In seiner mit Humor und im heimeligen Lenker Dialekt vorgetragenen Ansprache verglich er die Kasse mit einem David, der neben vielen Goliaths bestehe. Trotz den zahlreichen Banken in der Nachbarschaft sei es dank den Bemühungen der Verantwortlichen gelungen, die Kasse in den letzten Jahren gut zu entwickeln. Der Redner erinnerte an die Gründungszeit vor 50 Jahren. 1928 setzte sich ein Initiativkomitee, bestehend aus Florian Balmer, Johann Zwahlen, Christian Wyder, Siegfried Balli, Karl Wolf und Jakob Müller, für die Gründung einer Bank nach System Raiffeisen ein. Am 4. Februar fand im Restaurant Sternen die konstituierende Versammlung statt. Der erste Vorstand setzte sich wie folgt zusammen: Präsident Florian Balmer, Mitglieder Albert Balli, Bernhard, Balmer, Albert Brawand und Jakob Müller. Aufsichtsrat: Präsident Christian Wyder, Mitglieder Siegfried Balli und Karl Wolf. Auf grosse Schwierigkeiten stiess die Wahl eines Kassiers. Es wollte scheinbar keiner die grosse Verantwortung übernehmen, bis schliesslich doch Eduard Balmer sich überreden liess, das nicht leichte Amt zu übernehmen. Schmunzelnd und lachend hörten die Anwesenden zu, wie Walter Messerli die Schwierigkeiten um die Anschaffung eines Kassenschrankes und die Diskussionen um Darlehen von einigen hundert Franken schilderte. Der Franken hatte damals eben noch einen anderen Wert, und das Geld war rar. Die treibende Kraft in den Anfangsjahren der Kasse war immer wieder Florian Balmer, wertvolle Hilfe leistete jedoch auch der Pionier des Raiffeisengedankens im engeren Oberland, Tierarzt Flück aus Unterseen.
Nach dem Kriege erholte sich die Kasse zusehends, und 1953 konnte ebenfalls im Saale des Restaurants Sternen die 25-Jahr-Feier begangen werden. Folgende Zahlen mögen die Entwicklung der Kasse dokumentieren. Im ersten Geschäftsjahr wurde ein Umsatz von 40000 Fr. erzielt, 1939 waren es 243000 Fr., 1948 672000 Fr., 1960 bereits über 2 Mio Fr., 1972 über 6 Mio Fr. und 1977 über 10 Mio Fr. Letzteres ist sicher darauf zurückzuführen, dass die Kasse ein neues Banklokal im Dorfkern erhalten hat. Heute kann die Kasse gut gerüstet in die Zukunft blicken. Walter Messerli erinnerte an den den Raiffeisenkassen zugrunde liegenden Genossenschaftsgedanken mit den drei «Selbst»: Selbsthilfe, Selbstverwaltung, Selbstverantwortung. Nach Zitierung weiterer lustiger Episoden aus alten Protokollen wünschte der Sprecher der Kasse weiterhin gutes Gedeihen.
Ein Schülerchor umrahmte mit fröhlichen Liedern die Glückwunschadressen. Die Grüsse des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in St. Gallen überbrachte Vizedirektor Naef. Er erinnerte an seine ersten Kontakte mit der Kasse in Matten und würdigte den langjährigen, pflichtbewussten Kassier Werner Wilhelm. Die Aussichten der Raiffeisenkasse Matten sind nach seinen Worten gut. Voraussetzung dafür ist, dass die Prinzipien der Raiffeisenbewegung eingehalten werden. Vizedirektor Naef dankte namens des Verbandes den leitenden Organen, dem Verwalterehepaar Lüthi und allen Mitgliedern. Er übergab als Jubiläumspräsent eine wunderschöne Wappenscheibe mit dem Raiffeisensignet.
Gemeinderat Peter Bettler überbrachte Grüsse und Dank des Gemeinderates. Er ermunterte die Kasse, auf ihrem Weg weiterzugehen. Die Gemeinde ist übrigens auch Geschäftspartnerin, hat sie doch rund ein Fünftel ihrer festen Schulden bei der Raiffeisenkasse. Als Präsent der Gemeinde überreichte er einen sehr schönen Holzschnitt von Ernst Ramseyer, «Bergbauern am Sonntag». Namens des Deutschbernischen Raiffeisenverbandes überbrachte Ernst Berger, Lauterbrunnen, beste Grüsse und Gratulation sowie als Geschenk eine Zinnkanne mit sechs Bechern. Er konnte daran erinnern, dass Matten die dritte Kasse im Amtsbezirk Interlaken war, nach Unterseen und Oberried. Heute gibt es bei 23 Gemeinden im Amtsbezirk nicht weniger als 22 Raiffeisenkassen. Auch die benachbarten Kassen überbrachten Glückwünsche und diverse Geschenke, unter anderem zwei Kristalle mit dem Hinweis, dass nur kristallklare Geschäfte unterstützt werden sollen.
Abgeschlossen wurde die würdige, schlichte Jubiläumsfeier durch Vorträge des Jodelklubs Matten, aufgelockert durch ein aus Klubmitgliedern gebildetes Schwizerörgeli-Trio.
Kurz vor Mittag konnte Präsident Rudolf Wyss die Jubiläumsfeier offiziell schliessen mit dem allseitigen herzlichen Dank für erhaltene Glückwünsche und Präsente. Alle Anwesenden wurden nun aufgefordert, sich in die zugewiesenen Restaurants zum Mittagessen zu begeben. Während des Essens zog nochmals der Jodlerklub von Restaurant zu Restaurant, um Mitglieder und Gäste zu erfreuen. Den zufriedenen Gesichtern nach wusste die Jubiläumsfeier zu gefallen, und für einige dauerte sie bis in die Abendstunden. *G. F.*

Eschlikon TG
50 Jahre Raiffeisenkasse
Drei Gründe bewogen die Raiffeisenkasse Eschlikon, viele Gäste auf den Abend des 6. Mai zu einer Feier einzuladen. Zum einen war sie in diesen Tagen 50 Jahre alt geworden. Der eigens auf diesen Anlass hin vom Aktuar verfassten Festschrift ist zu entnehmen, dass am 13. Mai 1928 Direktor Heuberger vom Verband an einer Orientierungsversammlung zur Kassengründung ermunterte. 25 Teilnehmer befolgten diesen Rat und gründeten am 24. Juni die Darlehenskasse Eschlikon. Schon eine gute Woche danach öffnete die junge Kasse den Schalter. Der Anfang war gemacht. Zum andern hatte die Raiffeisenkasse Eschlikon bereits vor Wochen in einem neuen Gebäude zweckdienlich gestaltete Büros beziehen dürfen. Dem Personal stehen moderne Büromaschinen inkl. Kleincomputer zur Verfügung. An der langen Hauptstrasse vom Dorfkern zum Bahnhof, in günstiger Geschäftslage erbaut, beherbergt das Bankgebäude auch die Post und sechs komfortable Wohnungen. Auch äusserlich fällt das Geschäftswohnhaus auf, weniger durch seine Ausmasse, die wohltuend der Umgebung angepasst sind, als vielmehr durch seine Farbe. Das kräftige Braunrot setzt in das übliche Einerlei der grautönigen Häuserfassaden einen Farbakzent, der wohl anfänglich schockieren musste, inzwischen aber nicht mehr gemisst werden möchte. Schon ist das «rote Haus» im Dorf zu einem Begriff geworden. Am Festtage galt es nun, diesen Bau offiziell seiner Bestimmung zu übergeben. Der dritte Grund zum Feiern galt weder einer Institution noch einer Baute, sondern einer Person. 50 Jahre zählt die Raiffeisenkasse Eschlikon, 25 davon stand ihr ein Mann als Vorstandspräsident vor, nachdem er ihr vorher schon ein gutes Jahrzehnt im Aufsichtsrat gedient hatte: Theo Würmli. Diese Treue zu einer Idee, diesen unermüdlichen und selbstlosen Einsatz für eine wahrhaft gute Sache galt es zu würdigen.

Die Feier
Man hatte davon abgesehen, die Jubiläumsfeier mit den Geschäften einer Generalversammlung zu verquicken. Am Jubeltag wollte man nur feiern, wollte sich der gelungenen Werke freuen, frei von Bilanzen und Berichten, unbelastet von Zahlen und Zinsfüssen. Mehr denn 400 Geladene — Offizielle, Gäste, Mitglieder — fanden sich in der Speditionshalle eines einheimischen Industrieunternehmens zur Feier ein. In stundenlanger Arbeit hatten hilfsbereite Mitglieder der Männerriege den Raum zum Festsaal hergerichtet. Fahnen und Blumen verliehen dem sonst nüchternen Zweckbau ein festliches Kleid. Während sich die Halle füllte, spielte der Posaunenchor Eschlikon unterhaltende Musik, deren Darbietung nicht hinter den sonst von diesem Chor gepflegten Vorträgen gehobener Musik zurückstand.

Neubau: Raiffeisenkasse Eschlikon links, Post rechts.

durfte auf seine Leistung stolz sein, hatte er doch so mitgeholfen zu beweisen, dass die Bevölkerung eines gar nicht so grossen Dorfes imstande ist, aus eigenen Kräften etwas Rechtes zu gestalten.
Es dünkt den Berichterstatter nicht nur eine schöne Geste, sondern Ausdruck edler Gesinnung, dass ob dem Festen und Feiern das Danken nicht vergessen wurde. Mit Worten des Dankes eröffnete der Präsident die eigentlichen Feierlichkeiten. Fürs erste dankte er dem Gründerpräsidenten und mit ihm den 24 weitern Männern, die vor 50 Jahren die Kasse gründeten. Zu dieser Tat brauchte es damals viel Mut und grosse Zuversicht. Dank ausgesprochen wurde auch dem Vorstand, der nicht nur bei der Gründung mitwirkte, sondern auch in der Folge jederzeit mit Rat und Hilfe da war, wenn man derer bedurfte. Und da dieser Verband in eben diesem Jahr auch zu den Jubilierenden gehört, war es nur recht und billig, ihn zu beglückwünschen und dabei dankbar auch des Mannes zu gedenken, der in der Nachbargemeinde Bichelsee die erste Raiffeisenkasse der Schweiz gründete und wenig später, als die Raiffeisenidee hierzulande Fuss gefasst hatte, auch den Verband ins Leben rief: Pfarrer J. E. Traber.

Freudig gestimmt begrüsste Präsident Würmli all die Erschienenen, vorab die Abordnungen von Verband und Nachbarkassen, die Gemeindebehörden, die Vertreter der PTT, ganz besonders herzlich aber den Gründerpräsidenten, Dr. E. Fritschi. Als einzigem Mitglied aus der Schar jener, die vor einem halben Jahrhundert den mutigen Schritt taten, war ihm die Teilnahme an der heutigen Feier vergönnt.
Es ist wohl nicht zu bestreiten, dass Speise und Trank, dass ein gutes Essen, ein mundendes Getränk nicht nur den Leib stärken, sondern auch den Geist anregen. Sie tragen wohl viel zur Geselligkeit bei, lassen Menschen zueinander finden, helfen mit, dass aus fast zufällig sich Treffenden eine Gemeinschaft wird. Um diese Zusammenhänge wissend, und weil das soziale Element wesentlich zu raiffeisenschem Denken und Wirken gehört, haben die Organisatoren mit Umsicht die Verpflegung geplant und vorbereitet. Sie durften dabei auf die Erfahrung und Hilfe bewährter Köche bauen, die Geräte und Einrichtungen der bereits genannten Firma benützen und sich der Dienste der Frauenriege für Service und Abwasch versichern. Alle diese günstigen Umstände bewirkten, dass ein vorzügliches Essen warm und rasch aufgetischt wurde, so dass jedermann des Lobes voll war. Wer aber aktiv mitgewirkt hatte,

Neues Kassengebäude: Schalter. ^

Doch hatte es damit nicht sein Bewenden. Es waren noch manche, denen der Präsident danken durfte und wollte: den Verantwortlichen bei den PTT, für deren aufgeschlossene Mitarbeit beim Neubau, dem Architekten, der Ortsbehörde sowie Vorstand, Aufsichtsrat, Verwalter und Hilfskräften und allen, die irgendwie zur Gestaltung dieses Festes beigetragen hatten.
Zu danken war auch Architekt Kummer Bedürfnis. Seine Worte waren an die Bauherrschaft, die Mitarbeiter, die Unternehmer und Handwerker gerichtet. Er tat dies bei Anlass der symbolischen Schlüsselüberreichung. Die beiden originellen, in bronzene Tafeln gegossenen Schlüssel werden dem Raum, in dem sie zur Aufstellung kommen, ein schmückendes Attribut sein. Den einen überreichte er dem Präsidenten, damit wohl andeutend, er möge zusammen mit seinen Mitarbeitern raiffeisenschem Gedankengut allüberall die Tore öffnen. Den andern erhielt der Verwalter als Hüter des Hauses und dessen materieller Schätze.
Als erster Gratulant trat nun Vizedirektor Naef an

Jubiläumsveranstaltung «50 Jahre Raiffeisenkasse Eschlikon». Gratulationsadresse von Vizedirektor Naef.

das Rednerpult. Seine Worte sind mehr als üblicher Glückwunsch. Sie weisen auf den Kern der Raiffeisenidee hin, auf die Solidarität aller, die ehrenamtliche Verwaltung und das persönliche Engagement. Sie sind aber auch ein Bekenntnis zu einem menschenwürdigen Leben in Frieden und Freiheit und ein Aufruf, der Staatsführung zu vertrauen und an die wirtschaftliche Zukunft zu glauben. Als Vertreter des Regionalverbandes Thurgau spricht Verwalter August Bannwart von Bichelsee. Er hebt hervor, wie Zähigkeit im Verfolgen eines angestrebten Zieles, trotz Startschwierigkeiten und nicht zu unterschätzender Konkurrenz, auch die Raiffeisenkasse Eschlikon zum Erfolg führte.
Dr. Fritschi hinwieder bestätigt, dass die Kassengründung ein Wagnis war, doch habe sich der Schritt gelohnt. Er freut sich, dass aus dem «Käseli» von einst eine blühende Kasse wurde.
Verwalter Bischof von der Raiffeisenbank Wängi überbringt die Grüsse der Nachbarkassen. In seinem Votum verurteilt er den Konzentrationstrend in Wirtschaft und Politik, der den einzelnen zur Nummer werden und die Gesellschaft vermassen lässt. Ein Gegengewicht dazu seien die Raiffeiseninstitutionen, die auf Erhaltung von Eigenständigkeit und Übersichtlichkeit bedacht seien und so zur Hebung des Selbstbewusstseins und Eigenwertes sowohl des Individuums, als auch der dörflichen Gemeinschaft beitrügen. Diese Aufgabe erfülle auch die jubilierende Kasse.
Schmeichelhaft hörte sich die Bemerkung des Vertreters der PTT an, als er versicherte, dass sich für die PTT die Partnerschaft mit einer Dorfbank immer angenehm anlasse und ausserdem billiger zu stehen komme als mit einem andern Partner.
Den Reigen der Gratulanten schloss Ortsvorsteher H. Spring, der im Namen des Gemeinderats der Munizipale Sirnach und für die Ortsbehörden der drei zum Geschäftskreis gehörenden Ortsgemeinden Eschlikon, Wallenwil und Horben sprach. Er anerkannte die Bedeutung der örtlichen Kasse für das Dorf und seine Bevölkerung und wies darauf hin, wie beider Wachstum und Gedeihen zusammenhängen.
Es darf als angenehme Tatsache vermerkt werden, dass sich alle Votanten, obwohl sie wesentliches zu sagen wussten, kurz fassten. Zudem lockerten Vorträge des Posaunenchors und der vereinigten Männerchöre von Wallenwil und Eschlikon den Programmablauf wohltuend auf.
Nicht zuletzt war es auch das Verdienst des versierten Conférenciers H. Hauri, dass alles rund lief. Ihm, dem Ortsfremden, darf attestiert werden, dass er mit Geschick und Einfühlung in die örtlichen und persönlichen Verhältnisse, den Abend zu gestalten verstand.
Noch galt es den Mann in aller Öffentlichkeit dankend zu ehren, der die Entwicklung der Raiffeisenkasse Eschlikon seit seiner Wahl in den Aufsichtsrat (1942) nicht nur miterlebt, sondern mitgestaltet hatte. Dies besonders in den letzten 25 Jahren, wo er als Vorstandspräsident der führende Kopf der Institution war. Hs. Müller, derzeitiger Präsident des Aufsichtsrats, erwähnt die grosse, selbstlose Arbeit des Jubilars, dankt ihm für den nimmermüden Einsatz und die beharrliche Aufbauarbeit, als deren Krönung das neue Kassengebäude betrachtet werden dürfe. Doch ist sein Dank nicht nur verbaler Natur. Er darf seinem Kollegen eine Gabe besonderer Art übergeben.
Noch einmal kommt der Präsident zu Worte, als er Wünsche und Präsente der verschiedenen Gratulanten im Namen der Kasse und im eigenen verdankt. Damit ist zwar die offizielle Feier beendet, nicht aber das Fest. Denn nun laden noch beschwingte Weisen alt und jung zu frohem Tanz und geselligem Beisammensein ein. *(-t-z)*

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.
Die Red.

Gündelhart-Hörhausen TG
Am 20. Februar fand im Beggenstübli Gündelhart die 40. Generalversammlung statt unter der speditiven Leitung des Präsidenten Walter Siegenthaler. Er begrüsste die 34 anwesenden Mitglieder, darunter unsern ersten und langjährigen Präsidenten Dr. Oskar Engeler, im weitern 3 neue Mitglieder. Ehrend gedachte die Versammlung des im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieds Josef Meili.
Das vom Aktuar verfasste Protokoll wurde genehmigt und verdankt. Der Jahresbericht von Vorstandspräsident W. Siegenthaler befasste sich vorwiegend mit der wirtschaftlichen Rezession und den sinkenden Zinssätzen.
Verwalter Otto Herzog erläuterte die in gedruckter Form vorliegende und jedem Mitglied zugestellte Jahresrechnung, welche erfreuliche Zahlen aufweist. Bei einem Umsatz von 19 317 880 Fr. und einer Bilanzsumme von 5 991 896 Fr. wurde ein Nettoertrag von Fr. 30 530.— erzielt, welcher den Reserven zugewiesen wird. Damit erreichen sie einen Stand von Fr. 285 236.—.
Nach dem Bericht des Aufsichtsratspräsidenten Alfons Frei wurden die gestellten Anträge einstimmig genehmigt und damit der Verwaltung Entlastung erteilt.
Der Präsident W. Siegenthaler kam u. a. noch auf den Agrarkredit zu sprechen und übergab dann dem Verwalter das Wort.
Anschliessend teilte der Präsident mit, dass Verwalter Otto Herzog die Kasse seit der Gründung 40 Jahre gewissenhaft und vorbildlich geführt hat, und dankte ihm für die geleistete Arbeit. Als Geschenk wurde ihm ein Früchtekorb überreicht, wofür der Verwalter mit herzlichen Worten dankte.
Zum Schluss dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihr Interesse an unserer Dorfbank und bat alle Mitglieder, der Kasse ihr Vertrauen weiterhin zu schenken. *K*

Saas Grund VS
Die Raiffeisenkasse Saas Grund umfasst die Gemeinden Saas Almagell, Saas Balen und Saas Grund und wurde im Jahre 1922 in Saas Grund gegründet.
Auf Sonntag, den 23. April, wurden die Mitglieder dieser Kasse zur 55. ordentlichen Generalversammlung in den Gemeindesaal von Saas Grund eingeladen. Verwaltungsratspräsident Ambros Anthamatten konnte eine stattliche Zahl Mitglieder im schönen Gemeindesaal von Saas Grund begrüssen und willkommen heissen. Einen ganz besondern Willkommensgruss entbot er Pfarrer Otto Kalbermatten von Saas Almagell.
Die Mitglieder sind zu dieser Versammlung persönlich und schriftlich eingeladen worden und haben auch die Traktandenliste erhalten. Dank einer guten Organisation konnten die acht Verhandlungsgegenstände speditiv erledigt werden.
Das Protokoll der ordentlichen Generalversammlung von 1977 wurde von Aktuar Adolf Anthamatten verlesen und von der Versammlung genehmigt. Verwalter Oswald Zurbriggen orientierte über die einzelnen Posten der Jahresrechnung und der Bilanz, wobei er darauf hinweisen konnte, dass seit dem Jahre 1970 sich die Bilanzsumme verdoppelt hat. Namens des Vorstands hielt Adolf Anthamatten einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Dabei wies er auf die wichtigsten Bestimmungen in den Statuten der Genossenschaft hin und hob die gute Zusammenarbeit der verantwortlichen Organe der Kasse hervor. Dem Berichte konnte sodann entnommen werden, dass allein im Jahre 1977 die Bilanzsumme um über zwei Millionen gesteigert werden konnte und dass die Reserve erstmals die halbe Millionengrenze überschritten habe. Dass in Zeiten der Rezession und Bankskandale eine örtliche Raiffeisenkasse derart gut abschliesse, sei der beste Beweis für das Vertrauen in diese Dorfbank.
Namens des Aufsichtsrats erstattete Sekundarlehrer Walter Andenmatten, Saas Almagell, Bericht über die Kontrollstelle. Im Sinne des Berichts des Aufsichtsrats wurde von der Versammlung Bilanz und Erfolgsrechnung einstimmig gutgeheissen und den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt.
Im Anschluss an die Versammlung erfolgte die Auszahlung der Genossenschaftsanteilzinsen. Mit einem aufrichtigen Dank an die Mitglieder konnte Präsident Ambros Anthamatten die ordentliche Generalversammlung 1977 schliessen.

Untervaz GR
Erfreuliches Geschäftsjahr der Raiffeisenkasse
Dies konnten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste an der GV vom 3. März feststellen. Mit sichtlicher Freude konnte S. Jenal die Versammlung begrüssen und in gewohnt speditiver Art die Geschäfte abwickeln. Fluri Jäger fand mit seinem gut abgefassten Protokoll der GV 1977 den wohlverdienten Dank. Im Jahresbericht des Vorstands gedachte Präsident Jenal der beiden verstorbenen Mitglieder U. Krättli, Bauunternehmer, und Betty Krättli, die dann auch von der Versammlung geehrt wurden. Hierauf streifte er das nach dem schriftlich vorliegenden Bericht sehr gut verlaufene Geschäftsjahr. Die Verwalterin Frau Hug-Ziegler erläuterte den Bericht und dankte für das Vertrauen, das man der Kasse und ihr schenkte. Der Umsatz belief sich auf über 16 Mio, die Bilanzsumme auf etwas über 6 Mio. Herr Cahenzli verlas hierauf den Kontrollbericht des Aufsichtsrats und dessen Anträge. Die Versammlung genehmigte hierauf einhellig die Ertragsrechnung und Bilanz. Gemäss den neuen Statuten galt es nun, Vorstand und Aufsichtsrat neu zu wählen. Einleitend gab der Vorsitzende die Demission von Malermeister Leopold und Hs. Bernhard, Vial, bekannt. Ihre langjährige Tätigkeit wurde gebührend verdankt und ihnen ein wohlverdientes Präsent überreicht, das diese mit sichtlicher Freude entgegennahmen und verdankten. Die bisherigen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig wieder gewählt. Ehrenvoll, aber wegen Ferien in Abwesenheit, wurden gewählt: Frau R. Wolf-Oswald in den Vorstand und Herr M. Cavelti in den Aufsichtsrat. Herr Leopold, der 25 Jahre im Vorstand tätig war, lange Jahre als Präsident, gab dann einen Rückblick über seine Erlebnisse in diesen 25 Jahren. Aus den bescheidenen Anfängen hat sich unsere Dorfbank erfreulich entwickelt. Ehre den mutigen Gründern.

Vals GR
Am 17. April 1978 hielt die Raiffeisenkasse Vals im Hotel Alpina ihre 33. Generalversammlung ab. Siegfried Peng, Präsident des Vorstandes, eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung und begrüsste insbesondere auch die neuen Mitglieder.
Nach der Genehmigung des vom Aktuar Luzi Heini verlesenen Protokolls erstattete der Präsident seinen Jahresbericht. Dabei kam er unter anderem auf die erfreuliche Aufwärtsentwicklung unserer Kasse zu sprechen. Auch äusserte er sich zu

den bis anhin stets sinkenden Zinssätzen und wies auf die gegenwärtig bei unserer Kasse geltenden vorteilhaften Gläubiger-Zinssätze hin. Der Vorsitzende schloss seine Ausführungen mit einem Dank an Gläubiger und Schuldner sowie insbesondere an den Verwalter Max Schütz und die Mitarbeiter in Vorstand und Aufsichtsrat.
Aus der vom Verwalter erläuterten Jahresrechnung konnte entnommen werden, dass der Umsatz um 1 333 000 Fr. zugenommen hat und die Summe von 12,7 Mio Fr. erreichte. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 204 000 Fr. auf nahezu 6 Mio Fr. Bei den Aktiven erfuhren die Hypothekaranlagen eine Erhöhung um 1 Mio Fr. auf 4,2 Mio Fr. Auf der Passivseite stehen die Spareinlagen mit 3,970 Mio Fr. zu Buch. Die Ertragsrechnung schloss mit einem Reinertrag von 22 000 Fr. sehr günstig ab. Dieser erhöhte die Reserven auf 162 570 Fr.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Heinrich Peng, würdigte die gewissenhafte Verwaltungstätigkeit. Die vom ihm gestellten Anträge betreffend Genehmigung der Jahresrechnung und Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses zu 6% wurden einstimmig gutgeheissen.
Erwähnenswert ist noch, dass die Mitgliederzahl der Raiffeisenkasse Vals um 5 auf 164 angewachsen ist.
Mit einem Dankeswort an alle schloss der Präsident die speditiv verlaufene Versammlung und wünschte allen noch ein frohes, gemütliches Beisammensein.

Walterswil-Rothacker SO
Im Namen des Vorstandes begrüsst Präsident Meinrad Kälin die 75 anwesenden Mitglieder und heisst sie zur 67. Generalversammlung recht herzlich willkommen, erfreut über die grosse Zahl erschienener Genossenschaftsmitglieder. Das grosse Interesse zeige, dass sich unser Institut auf eine breite Trägerschaft abstützen könne.
Leider sind im vergangenen Jahr auch drei Mitglieder verstorben. Es sind dies Emil Wenger, Hans Schenker und Hans Gloor, der zwischen 1941 und 1955 auch als Vorstandsmitglied tätig war. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren dieser drei Verstorbenen kurz von den Sitzen.
Im Jahresbericht des Vorstandes wies der Vorsitzende darauf hin, dass die erzielten Resultate der Banken doch deutlich von wirtschaftlichen Aspekten mitbestimmt wurden. Unsere Kasse, welche vorwiegend der Pflege der Sparkassen- und der Hypothekargeschäfte nachgehe, wurde durch diese Talfahrt weit weniger beeinflusst. Überzeugend stellte der Vorsitzende fest, dass den Einlegern unserer Kasse der grösstmögliche Schutz und Sicherheit geboten werde. Dies sei nicht zuletzt wegen der umfangreichen Überwachungen und der nur mit Sicherheiten gewährten Darlehen und Kredite möglich. Wir als kleines Glied in der Kette des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen wissen um unseren Einsatz und unsere Bemühungen.
Zum Schluss dankte der Präsident des Vorstandes dem Verwalter und seiner Gattin für die geleistete Arbeit zum Wohle der Genossenschaft und zum Wohle von uns allen. Weitern Dank richtete der Sprechende an die Aufsichtsratsmitglieder und an die Kollegen vom Vorstand.
Verwalter Alois von Arx erfreute sich vorerst an der um 12 Mitglieder angewachsenen Genossenschafterzahl von total 170. Anschliessend erläuterte er die Jahresrechnung.
Die Bilanzsumme hat um Fr. 606 000.– auf 8,85 Mio Franken zugenommen. Gesamtumsatz Fr. 17 397 815.90, Reingewinn Fr. 26 117.–, Sparkasse Fr. 5 177 565.20, Depositen Fr. 1 387 714.20, Obligationen Fr. 955 100.–, Hypotheken Fr. 6 146 050.35.
Die Sparkasse hat dabei um Fr. 439 000.– und die Depositen haben um Fr. 222 000.– zugenommen. Bei den Obligationen hat sich der Zinssatzfall negativ ausgewirkt. Gegenüber dem Vorjahr war ein Rückgang von Fr. 93 000.– zu verzeichnen. Nach der Buchung des Überschusses von Fr. 24 814.40 beträgt der Reservefonds Fr. 339 767.20.
Im Verlaufe der 67jährigen Geschichte haben sich die Verantwortlichen unserer Kasse stets durch eine solide und vorsichtige Verwaltung ausgezeichnet. Dass es in Zukunft auch so bleiben wird, ist das Versprechen, das ich Ihnen sicher auch im Namen meiner Führungskollegen geben darf. Zum Schluss dankt der Verwalter allen für ihr Wohlwollen und hofft weiter auf tatkräftige und vor allem finanzielle Unterstützung.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Kurt Müller, begründet eingehend die Anträge des Aufsichtsrates, worauf Ertragsrechnung und Bilanz von der Versammlung einstimmig gutgeheissen werden.
Die allgemeine Umfrage benutzte der immer noch rüstige Ehrenpräsident Josef Jäggi, um sich am guten Abschluss des vergangenen Jahres zu erfreuen.
Der Vorstandspräsident konnte noch vor 10.00 Uhr die speditiv verlaufene Generalversammlung schliessen. Er dankte noch allen für die Treue im vergangenen Jahr.

Wittnau AG
Am Freitag, den 3. März, hielt die Wittnauer Raiffeisenkasse im Gasthaus zur Krone ihre 59. Generalversammlung ab. Der Vorstandspräsident Karl Beck konnte eine Grosszahl der Mitglieder begrüssen, und unter seiner speditiven Leitung fand die Traktandenliste eine rasche Erledigung. Im Anschluss an die Ehrung von zwei verstorbenen Mitgliedern orientierte der Vorsitzende über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane und setzte sich mit der Entwicklung im schweizerischen Bankengewerbe im Zusammenhang mit unliebsamen Vorkommnissen auseinander. Selbstverständlich spürt auch unsere Dorfbank den Puls der Wirtschaft, aber doch in einem geringeren Masse als diejenigen Bankinstitute, welche vorwiegend mit Unternehmungen des Produktionssektors verbunden sind und das Auslandgeschäft pflegen. Er wertete die Anwesenheit der vielen Mitglieder als Ausdruck der Verbundenheit gegenüber unserer Institution und fand Worte des Dankes für das unserer Kasse geschenkte Vertrauen im abgelaufenen Geschäftsjahr. Verwalter Arthur Hort gab Aufschluss über die einzelnen Positionen des Kassaverkehrs, der Ertragsrechnung und der Bilanz. Die Bilanzsumme ist von 8,680 Mio auf 9,459 Mio Franken angestiegen. Die Jahresrechnung weist einen Umsatz von 27 291 165 Franken auf. Der Reingewinn von Fr. 31 362.– darf sich sehen lassen und wird den Reserven zugewiesen. Der Präsident des Aufsichtsrats Karl Husner bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz. Er lobte die gewissenhafte Arbeit der Verwaltung und des Vorstands und empfahl die Vorlage zur Annahme. Diskussionslos folgte die Versammlung dem Antrag der Kontrollorgane und stimmte der vorgelegten Rechnung vorbehaltlos zu. Nach 27jähriger Vorstandstätigkeit trat Max Beck von seinem Posten zurück. Präsident Beck würdigte in einem Rückblick die Verdienste des Demissionärs und sprach ihm im Namen der Raiffeisenbewegung den herzlichsten Dank aus. Ein Präsent wird ihm, da er wegen Krankheit abwesend war, in den nächsten Tagen überbracht.
Als neues Vorstandsmitglied wurde Karl Schmid-Schmid einstimmig gewählt. Ebenso wurden der übrige Vorstand und der Aufsichtsrat für eine weitere Amtsperiode ehrenvoll wiedergewählt. Herr Gemeindeammann Theo Schmid fand Worte des Danks für die jeweiligen Kreditgewährungen an die Gemeinde und gab der Hoffnung Ausdruck, dass das ungetrübte Einvernehmen zwischen Gemeinde und Dorfkasse weiterhin Bestand haben werde.
Die immensen Vorarbeiten für den Neubau der Raiffeisenkasse sind so weit fortgeschritten, dass mit den Bauarbeiten am 8. März begonnen werden kann. Möge ein glücklicher Stern über diesem Vorhaben walten.
In seinem Schlussbericht dankte der Vorsitzende allen für ihre Mitarbeit zur Förderung unseres örtlichen Instituts und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Raiffeisenkasse auch in Zukunft einer zunehmenden Prosperität erfreue.
Nach der Auszahlung der Anteilscheinzinsen und nach der Einnahme eines trefflich zubereiteten Essens fand die 59. Generalversammlung ihren Abschluss.

Zizers GR
Am 8. April 1978 konnte der Unterzeichnete als Vorstandspräsident über 100 Anwesende zur Generalversammlung begrüssen, worunter als Gäste eine Delegation aus der befreundeten Raiffeisenkasse Felsburg. Da unsere Generalversammlung schon viele Jahre mit Familienabend über die Bühne geht, erfreut sie sich alljährlich einer grossen Beteiligung. So sind auch an der diesjährigen 125 Teilnehmerinnen und Teilnehmer registriert worden.
Da nur die üblichen Traktanden zu behandeln waren, wickelte sich die ganze Geschäftsliste in Kürze ab: Begrüssung, Wahl der Stimmenzähler, Protokoll der letzten Generalversammlung, Berichte, deren Genehmigung und Schlusswort.
Unser 68. Rechnungsjahr 1977 weist einen in Anbetracht der Situation direkt unerwartet guten Abschluss auf. So war es uns möglich, beinahe 35 Mio Umsatz, über 9 Mio Bilanzsumme und über 31 000 Fr. Reingewinn, wovon 23 000 Fr. für Abschreibungen verwendet werden, zu präsentieren.
Der Vorsitzende dankt allen Vorstands- und Aufsichtsratskollegen, der Verwaltung, den Mitgliedern und Kunden sowie allen Mithelfern und schliesst den geschäftlichen Teil.
Besonders hervorzuheben und zu verdanken ist der geleistete Einsatz der Bäuerinnen-Vereinigung Zizers, die schon einige Jahre den Generalversammlungs-Imbiss zubereitete, die Tische dekorierte und zum Wohlgelingen beitrug. Nach ein paar angenehmen Stunden in gemütlichem Beisammensein fand die Generalversammlung ihren Abschluss. *L. v. Bl.*

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

Walter Gemmet
Ried bei Brig VS

Unter überaus grosser Anteilnahme der Bevölkerung von nah und fern wurde am 30. November des vergangenen Jahres die sterbliche Hülle von Walter Gemmet in Ried bei Brig zu Grabe getragen. Mitten aus seiner Arbeit gerissen, ganz unerwartet an seinem 50. Geburtstag, ist Walter Gemmet sanft entschlafen, um die Seele seinem Schöpfer zurückzugeben.

Als Sohn des Josef und der Kresenzia Gemmet-Pfefferle erblickte Walter am 28. November 1927 in Ried bei Brig das Licht der Welt. Als jüngstes von fünf Geschwistern wurde Walter

schon in seiner frühen Jugendzeit vom Schicksal schwer geprüft. Noch im Primarschulalter starb ihm 1939 die Mutter und zwei Jahre später auch noch der Vater. Diese schweren Prüfungen haben den Menschen Walter Gemmet geprägt. Sie haben ihn auch gelehrt, was gegenseitige Hilfe und Verständnis alles vermag. Diese Hilfsbereitschaft und ein offenes Ohr für die Sorgen der Mitmenschen haben ihn bei allen seinen späteren Tätigkeiten ausgezeichnet. Der Besuch der Landwirtschaftlichen Schule in Visp und ein Jahr Praktikum im Welschland bildeten die theoretischen Grundlagen für seine Erfolge als Landwirt. In gemeinsamer Arbeit mit seiner Gattin war es ihm möglich, einen mustergültigen Landwirtschaftsbetrieb aufzubauen. Zusammen mit seinem Freund betrieb er eine Sägerei und das alles neben der grossen Öffentlichkeitsarbeit, die er leistete. Seine Weltoffenheit, seine Hilfsbereitschaft und sein kluges Urteil konnten der Öffentlichkeit nicht unbekannt bleiben. Während zweier Perioden wirkte er als angesehenes Mitglied im Gemeinderat von Ried bei Brig. Vier Jahre war er Grossrat des Bezirks Brig.
Im Jahre 1952 wurde er Aktuar und 1974 Präsident der Verwaltungsbehörde der örtlichen Raiffeisenkasse.
Die Raiffeisenbehörde sowie die gesamte Raiffeisenfamilie von Ried bei Brig danken Walter Gemmet übers Grab hinaus für seine geleisteten Dienste. — Er ruhe in Frieden.

Jacques Hefti-Müri
Turgi AG

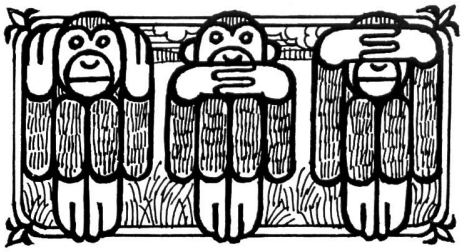
In feierlicher Abdankung nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von einem Manne, dessen zweite Lebenshälfte von Raiffeisengeist und -eifer durchstrahlt war. 1901 im solothurnischen Trimbach geboren, führte Jacques Heftis Lebensweg in die Region Baden zur Weltfirma Brown Boveri. Vom Mechaniker stieg er dort unentwegt auf bis zum Chef der Lehrlingsabteilung. Der grossen Verantwortung bewusst, setzte er sich daselbst mit voller Energie ein und stand ungezählten jungen Menschen ratend und helfend zur Seite. Vom genossenschaftlichen Selbsthilfegedanken getragen, leitete er als Verwaltungsratspräsident die Konsumgenossenschaft Turgi. Im Aufsichtsrat diente er der Raiffeisenbank Gebenstorf-Turgi und konnte hier seine reichen Kenntnisse im Umgang mit Mitmenschen wohl verwerten. — Seiner geschätzten Gattin, die unserem Freund bis ans schwere Lebensende eine treue und hilfreiche Gefährtin war, entbieten wir unser herzliches Beileid. *HH*

Fritz Thönen-Wenger
Zwieselberg BE

Völlig unerwartet ist infolge eines Herzversagens Fritz Thönen, gewesener Wirt und Landwirt in der Glütsch in Zwieselberg, im Alter von 70 Jahren aus dieser Zeitlichkeit abberufen und seinen Angehörigen jäh entrissen worden. Seinen Lebensabend verbrachte er am Strättlighügel. Der Heimgegangene erblickte am Weihnachtstag 1908 in der Glütsch das Licht der Welt. Hier wuchs er im Kreise einer grössern Geschwisterschar auf und verbrachte eine schöne, zugleich aber auch arbeitsreiche Jugend. Er wurde Bauer wie sein Vater und verehelichte sich im Jahre 1940 mit Fräulein Martha Wenger. Mit ihr, die ihm zwei muntere Töchterchen schenkte, führte Fritz Thönen den Gasthof Glütsch. Des weitern betätigte er sich als Pferdelieferant für die Armee. Aber auch die Öffentlichkeit nahm seine Kräfte in Anspruch. Vor allem war er in bäuerlichen Organisationen tätig, so in der Alpgenossenschaft Oberes Heiti (Stockhornkette) und in der Flur- und Käsereigenossenschaft. Während mehrerer Jahre gehörte er ferner der Primarschulkommission an. Ganz besonders schätzte man den überaus aktiven, leutseligen und hilfsbereiten Bürger im Vorstand der Raiffeisenkasse Zwieselberg, wo er als langjähriger Vizepräsident wertvolle Arbeit leistete. Wenn heute die kleine Dorfbank in Zwieselberg mit ihren 58 Genossenschaftern eine Bilanzsumme von mehr als 2,5 Mio Franken aufweist und über mehr als 100 000 Franken Reserven verfügt, so darf in Dankbarkeit erwähnt werden, dass der Entschlafene zu diesem schönen Wachstum der Dorfkasse, die man in Zwieselberg nicht missen möchte, viel beigetragen hat. Bereits vor etwas mehr als einem Jahrzehnt hat Fritz Thönen seinen Landwirtschaftsbetrieb in Pacht gegeben, und vor sieben Jahren übernahm eine jüngere Kraft die Führung des Gasthofes in der Glütsch. Seine Angehörigen trauern heute um einen überaus fürsorglichen Gatten und Vater, die Gemeinde um einen trefflichen Bürger und die Raiffeisenkasse um einen äusserst aktiven und treuen Mitarbeiter. Gerne werden ihm seine Bekannten und Raiffeisenfreunde ein ehrendes Andenken bewahren. *H.*

Josef Angehrn-Kühne
Täschlehausen, Häggenschwil SG

Die Nachricht vom unerwarteten Tode von Josef Angehrn-Kühne traf uns schwer. Diese Todesnachricht rief in der ganzen Bevölkerung grosse Trauer und Erschütterung hervor. Noch tags zuvor schmiedete er mit Berufskollegen Zukunftspläne, und wie ein Blitz aus heiterem Himmel sind diese ausgelöscht für immer. Einmal mehr hat der Ausspruch: «Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben» sich bestätigt. Im Alter von nur 50 Jahren starb er an den Folgen einer Hirnblutung. In Josef Angehrn verlieren wir eine Persönlichkeit, die im Dienste des öffentlichen Lebens stand, wie auch einen Kameraden, der von der ganzen Bevölkerung geschätzt und geachtet wurde und überall beliebt war. Das Licht der Welt erblickte der Heimgegangene auf dem stattlichen elterlichen Bauernhof in Täschlehausen. Er wuchs dort mit noch einem Bruder auf und erlebte glückliche Kinder- und Jugendjahre. Nach der Schulentlassung besuchte er die landwirtschaftliche Schule in Flawil, um fürs spätere Leben das nötige Rüstzeug für den Bauernberuf zu holen. 1964 übernahm er von seinem Vater den Hof, und gleichen Jahrs verehelichte er sich mit Emma Kühne aus Vättis. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, ein Bub und drei Mädchen, von denen das älteste 13 Jahre, das jüngste 5 Jahre zählt. Der Höhepunkt seines beruflichen Lebens war wohl seine Gebäuderationalisierung. Mit sichtlicher Freude zeigte er immer wieder den gutgelungenen Bau der Scheune. Man mochte ihm von Herzen gönnen, dass der im März 1977 begonnene, rationell eingerichtete Bau im Frühling ein gutes Ende genommen hatte.
Trotz grosser beruflicher Beanspruchung fand er noch Zeit für das kulturelle Leben in unserem Dorfe. Kurz nach der Schulzeit trat er mit Begeisterung der Musikgesellschaft als Bassist bei. In der Kommission der Dorfmusik versah er zuerst das Amt des Aktuars, und später war er Vizepräsident. Dem Verein hielt er als Ehrenmitglied und Kantonalveteran bis zu seinem Tode die Treue. Weiter diente er der Käsereigenossenschaft Agen und der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Häggenschwil als Kommissionsmitglied. Im Jahre 1969 beriefen die Häggenschwiler den talentierten Bauern als Gemeinderat in den Dienst der politischen Gemeinde, wo er verschiedenen Kommissionen vorstand. Seit 1977 versah er das Amt des Vizeammanns. Innerhalb der Behörde und in den Kommissionen genoss er grosses Vertrauen und hohe Wertschätzung. Seine Voten waren klar und bezeugten, dass die Vorlagen gründlich studiert wurden.
Die Fähigkeiten Josef Angehrns erkannte auch die Leitung der Raiffeisenbank. So wurde er an der Hauptversammlung 1973 von der Raiffeisenfamilie ehrenvoll in den Vorstand gewählt und zugleich als dessen Präsident erkoren. Diese Berufung betrachtete er als eine besondere Ehre, und er übte diese Tätigkeit mit Freude aus. Mit Auszeichnung leitete er jeweils die Versammlungen unserer Bank. Es war eine Freude, die jährlichen Berichte des gewandten und geschickten Redners mitverfolgen zu können.
Der allzufrüh Verstorbene hatte den Charakterzug der Friedfertigkeit. Lieber zog er jeweils den kürzeren, als nur den Schein von Gewalttätigkeit zu erwecken. So zeichnete er sich immer wieder als konzilianter Verhandlungspartner aus. Für sein erfolgreiches Wirken kamen ihm seine ruhige Art und seine geschickte Verhandlungsweise zustatten.
Josef Angehrn fehlt nicht nur seiner lieben Gattin und seinen Kindern, sondern auch uns und der ganzen Gemeinde sehr. Das Grabgeleit zeugte von seinem grossen Ansehen und seiner Beliebtheit.
Wir werden unserem Präsidenten über das Grab hinaus dankbar sein und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der schwergeprüften Familie sprechen wir unser tiefempfundenes Beileid aus.



Besinnliches

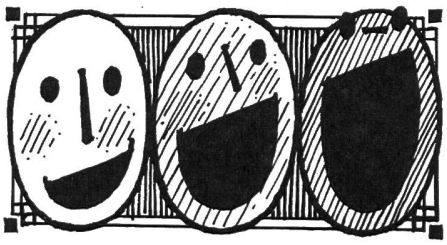
Gebildete und erfahrene Männer sind stets die nachsichtigsten und duldsamsten, während *unwissende und engherzige* Männer *nachtragen und keine* Rücksichten kennen. Samuel Smiles

Takt ist eine Geschicklichkeit, die den Menschen besser als Talent und Wissen über alle Schwierigkeiten fortführt.
Samuel Smiles

Die Vergangenheit und die Erinnerung haben eine unendliche Kraft, und wenn auch schmerzliche Sehnsucht daraus quillt, sich ihnen hinzugeben, so liegt darin doch ein unaussprechlich süsser Genuss.
Wilh. Humboldt

Macht gemeinsame Sache mit dem Unabwendbaren. Wenn ihr wisst, dass es ausserhalb Eurer Macht liegt, etwas zu ändern oder noch einmal in Angriff zu nehmen, so sprecht zu Euch selbst: «So ist es, anders kann es nicht sein.» Dale Carnegie

Der Sängerfürst Caruso hat Millionen begeistert und beglückt mit seinen Liedern und Opernarien. Aber wohl nie klang seine ganze Seele so unmittelbar und ungekünstelt mit, wie wenn er das Jugendlied seiner Heimat sang: «O Mamma mia.»

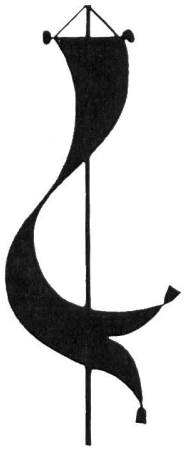


Humor

Wenn eine Fliege auf dem Gesicht eines Zürchers von einem Mundwinkel zum andern spazieren will, wählt sie den kürzeren Weg: hintenherum.

Chalet
in Fiesch VS

Elternzimmer, 4 Kinderbetten
Einstellraum, Parkplatz
Neueres Haus, frei Herbst und Winter. Miete Fr. 40.– pro Tag, Winter Fr. 45.– alles inbegriffen.
Fürsorgefonds STESA ✆ **061 80 91 91**



Fahnen
Flaggen
Masten

und alles, was zur guten Beflaggung gehört,
Ihr Spezialist
Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073/22 37 11

Infolge Umstellung auf Klein-Computer äusserst günstig zu verkaufen

Buchungsmaschine
«Ruf - Intracont»
Modell 54 – 707 T mit 7 Rechenwerken

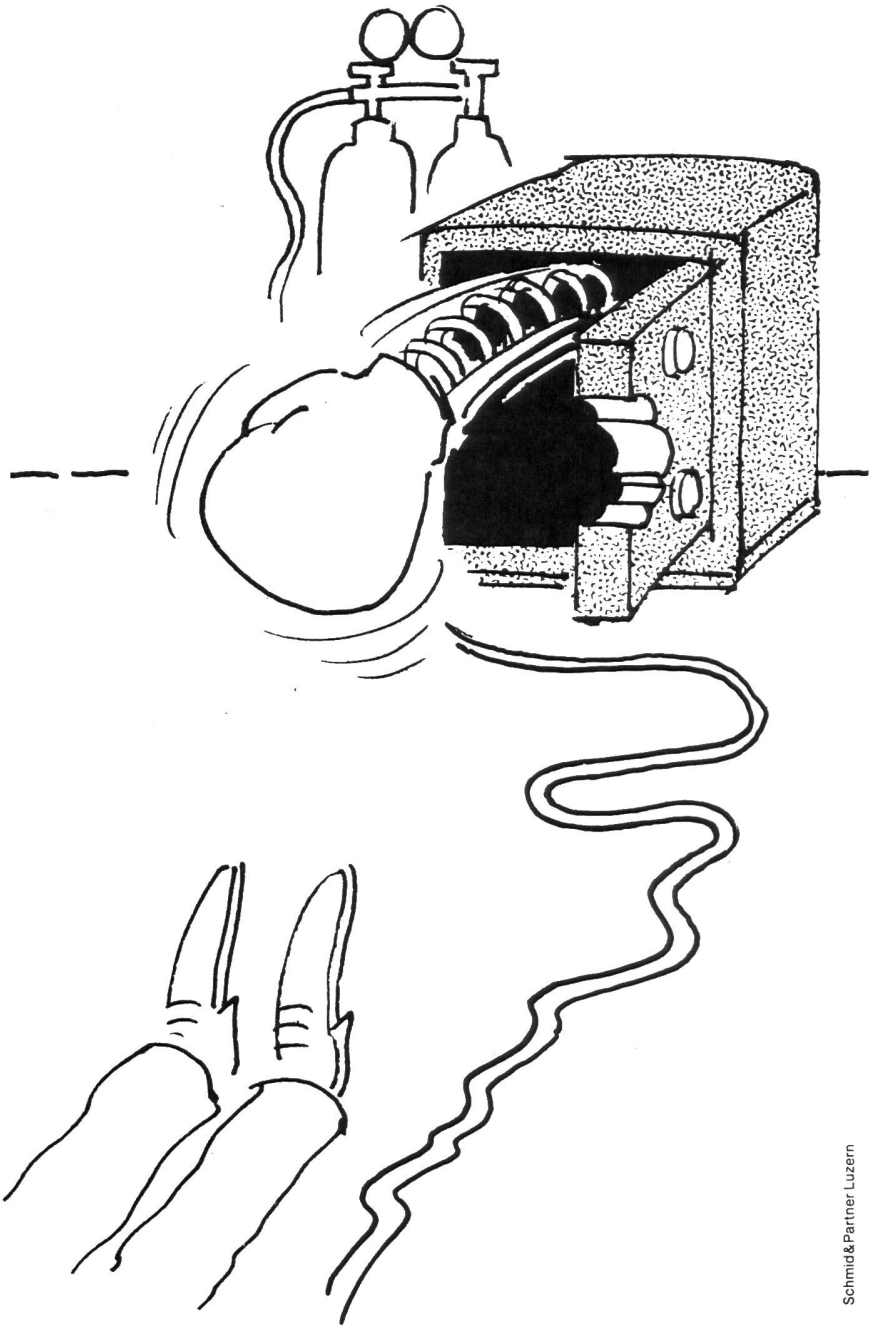
Diese Maschine eignet sich vor allem für kleinere Kassen, welche auf Maschinen-Buchhaltung umstellen möchten. Die Möglichkeit, Tagesauszüge zu erstellen, besteht.

Interessenten erhalten weitere Auskünfte bei

Raiffeisenbank Gebenstorf-Turgi
5412 Gebenstorf, Tel. 056 23 17 24

HASLER
Alarmanlagen

Wirkungsvoller Schutz gegen Einbruch und Überfall.



Schmid&Partner Luzern

Hasler Installations-AG

Frankenstrasse 70, 3018 Bern, Telefon 031 55 67 66.
Niederlassungen in Basel, Buchs AG, Neuchâtel, Vernier GE, Zürich.

ACOMA

AG für Computer-Accessoires, 8360 Eschlikon TG

ACOMA ist eine auf das

Computerzubehör

der mittleren Datentechnik spezialisiertes Dienstleistungs-Unternehmen und beliefert u. a. als offizieller Lieferant die Kunden der PHILIPS Data Systems in der Schweiz.

Das ACOMA-Lieferprogramm umfasst aber beispielsweise auch

Magnetkontokarten

für alle übrigen Magnetkonten-Computer-Systeme

Unser Lieferprogramm:

Magnetkontokarten, Magnetkarten, Magnetbandkassetten, Disketten (Floppy Disk), Disk (Magnetplatten), Zebra-Endlosformulare: Schreibmaschinenpapier, Action-Papier und deren Kombinationen, EDV-Möbel, Kontenkasten, Organisations- und Ablagehilfsmittel, Farbbänder, Kredit- und Sicherheitskarten. **Rufen Sie uns an**

ACOMA **Tel. 073 43 23 23**

AG für Computer-Accessoires, 8360 Eschlikon TG

Tabake und Stumpen

Volkstabak	p. kg 14.40
Bureglück	p. kg 15.40
Älpler	p. kg 17.—
100 Brissagos	31.—
200 Habana	33.70

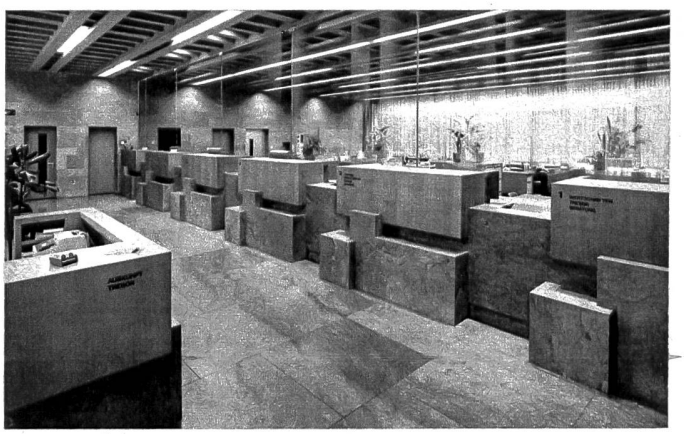
TABAK-VON ARX
5013 Niedergösgen
Telefon 064 / 41 19 85

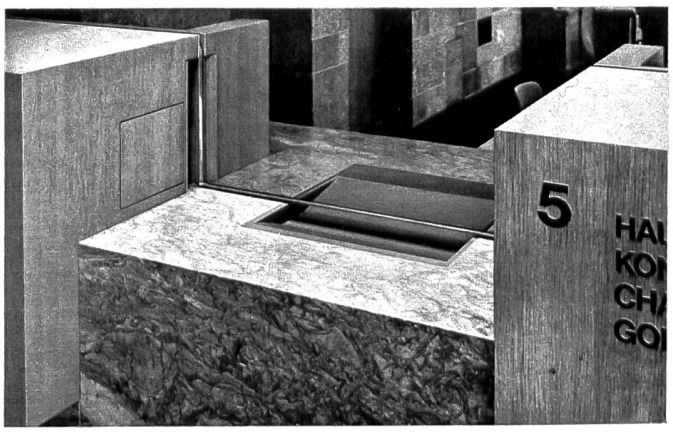
Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Hier ist Ihr Inserat erfolgreich!

TELL

Schalter-anlagen





Sicher, zweckmässig und gepflegt, mit den neuen, schusssicheren Durchgabemulden und Durchgabeschiebern. Trotz Vollverglasung überdurchschnittlich gute, den persönlichen Kontakt fördernde Sprechverhältnisse dank den ebenfalls schusssicheren Sprechumlenkungen.

Unsere Sicherheitssysteme können auch in bereits bestehende Anlagen eingebaut werden.

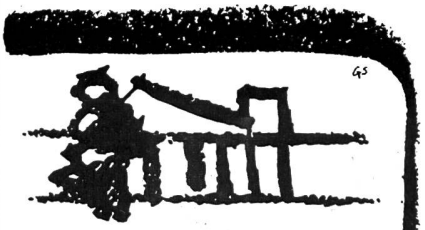
Für die Sanierung der nebenstehend abgebildeten Schalteranlage der Zentralbank in St. Gallen hat sich der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen für unsere Sicherheitssysteme entschieden.

TELL

Kassenfabrik und Tresorbau
Brack + Peter, Inh. Jucker + Co.
8810 Horgen - Tel. 01/725 14 12

Schalterkassen
Tresoranlagen
Panzer- und Gittertüren
Nachttresoranlagen

Kassen- und Bücherschränke
Panzerschränke
Magnetbandschränke
Registraturschränke



- *Wir verkaufen und verwalten für Sie*
- *Wir planen und bauen für Sie*
- *Wir renovieren für Sie*
- *Wir beraten Sie in allen Liegenschaftsfragen (Liegenschaftsschätzungen, Expertisen etc.)*

MA

Martin Amsler
Bauberatungen
Neu- und Umbauten
Immobilien/Verwaltungen
4456 Tenniken
Tel. 061/98 43 21

Das Beste für Ihre Getränke
Fässer von Faserplast

Bitte verlangen Sie unverbindlich Prospektunterlagen mit Preisen

faser-plast

Faser-Plast AG Kunststoffe
9532 Rickenbach/Wil
073 23 62 23/23 62 24

Führend in

Panzer- und Kassenschränken

Verlangen Sie unsere Dokumentation

Armin Bräm AG, 8805 Richterswil

Kassenschrank- und Tresorbau

Tel. 01/784 05 75

---

safe-design ag

plant, baut und liefert

- Tresoranlagen, Panzertüren, Nachttresore, Schalteranlagen nach individuellen Bedürfnissen
- Wirtschaftliche elektronische Safessteuerungen für Anlagen ab ca. 100 Fächern mit unbegrenzten Ausbaumöglichkeiten
- Kassen- und Panzerschränke, feuersichere Schränke (div. Sicherheitsstufen), Büromöblierungen

safe-design ag ist ein Gemeinschafts-Unternehmen renommierter Fachfirmen mit einer grossen Zahl von Spezialisten für die Bearbeitung aller Bankeinrichtungs-Probleme.

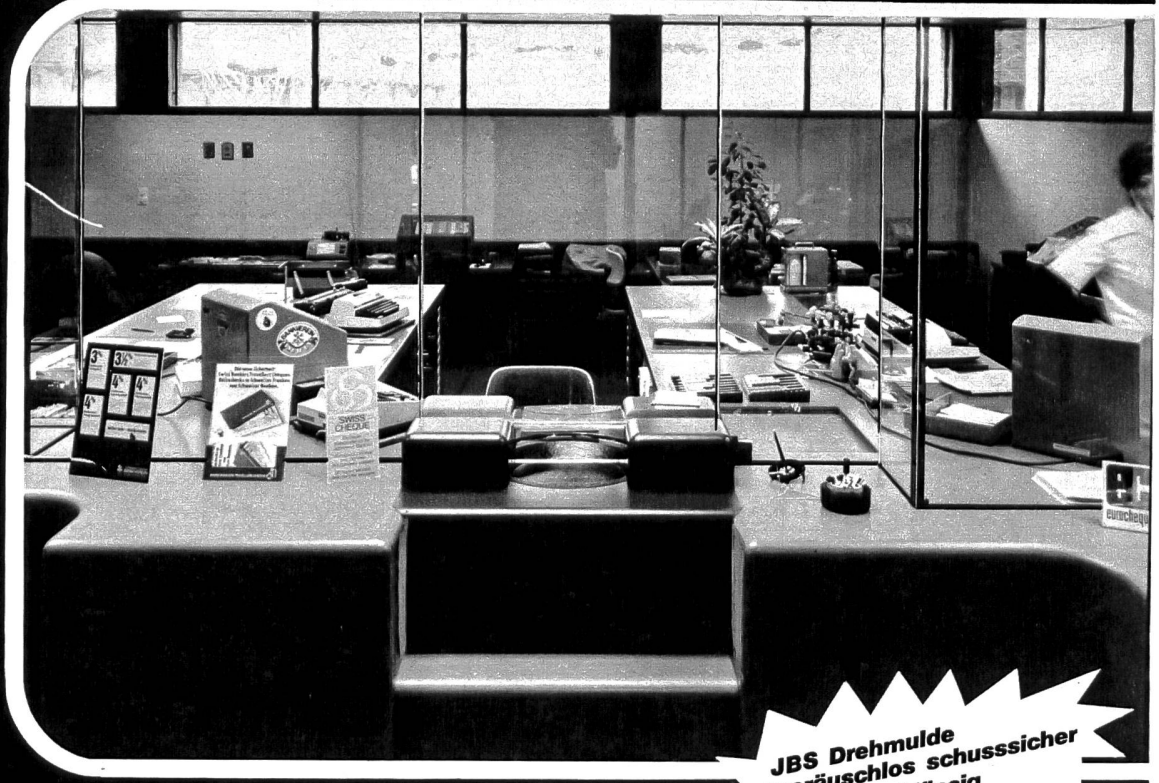
safe-design ag 6343 Rotkreuz Haus Raiffeisenbank Tel. 042 64 10 22

BRÜLLMANN

Generalunternehmer für

Sicherheits-Bankschalter

Aus einer Hand
Panzerverglasungen
Holz- und Metallkonstruktionen
Sämtliche Anschlussarbeiten



JBS Drehmulde
geräuschlos schusssicher
schalldurchlässig

Vorteile, die wir bieten:
praxisbewährte Vorschläge
reibungslose Auftragsabwicklung
geklärte Verantwortung
zahlreiche Referenzen zur Verfügung

J. Brüllmann Söhne AG, 8280 Kreuzlingen
Glas und Metallbau
Telefon 072 74 62 12 Intern 38 oder 39

BIGLER
Sicherheitselektronik
für
Schutz
und
Sicherheit
WERNER BIGLER AG
8888 Mels-Plons
Tel. 085 2 47 35

Computerzubehör (MDT)

Magnetkontokarten, Magnetkarten, Magnetbandkassetten, Disketten (Floppy Disk), Disk (Magnetplatten), Zebra-Endlosformulare: Schreibmaschinenpapier, Action-Papier und deren Kombinationen, EDV-Möbel, Kontenkästen, Organisations- und Ablagehilfsmittel, Farbbänder, Kredit- und Sicherheitskarten.

Verlangen Sie unsern Prospekt mit Preisliste.

ACOMAL AG FÜR COMPUTER ACCESSOIRES
8360 ESCHLIKON TG
TELEFON 073 43 23 23

Ein unvergängliches, immer beliebteres
Geschenk
HANDGEMALTE
FAMILIENWAPPENSCHEIBEN
Eigenes Wappenarchiv
GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau, Telefon 071/85 12 26

Inserieren bringt immer Erfolg!

Werben
Sie
für neue
Abonnenten
des
Schweizer
Raiffeisen-
boten

Raiffeisenkasse Lauterbrunnen

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft tüchtige(n) und initiative(n)

Mitarbeiter(in)

Ihr zukünftiges Arbeitsgebiet umfasst sämtliche Bankgeschäfte, Schalterdienst und Buchhaltung. Ein moderner Buchungsautomat System Logabax steht zur Verfügung.

Banklehre oder -praxis wäre von Vorteil, ist jedoch nicht unbedingt erforderlich. Wir legen grössern Wert auf selbständiges und zuverlässiges Arbeiten sowie freundliche Kundenbedienung.

Kenntnisse der französischen und evtl. englischen Sprache würden den Verkehr mit der ausländischen Kundschaft am Schalter erleichtern.

Nebst zeitgemässem Salär bieten wir die üblichen Sozialleistungen, 5-Tage-Woche sowie moderne Büros in unserem Bankneubau.
Richten Sie bitte Ihre Offerte mit Lebenslauf, Foto und Gehaltsansprüchen an den Präsidenten des Vorstandes, E. Berger, 3822 Lauterbrunnen.